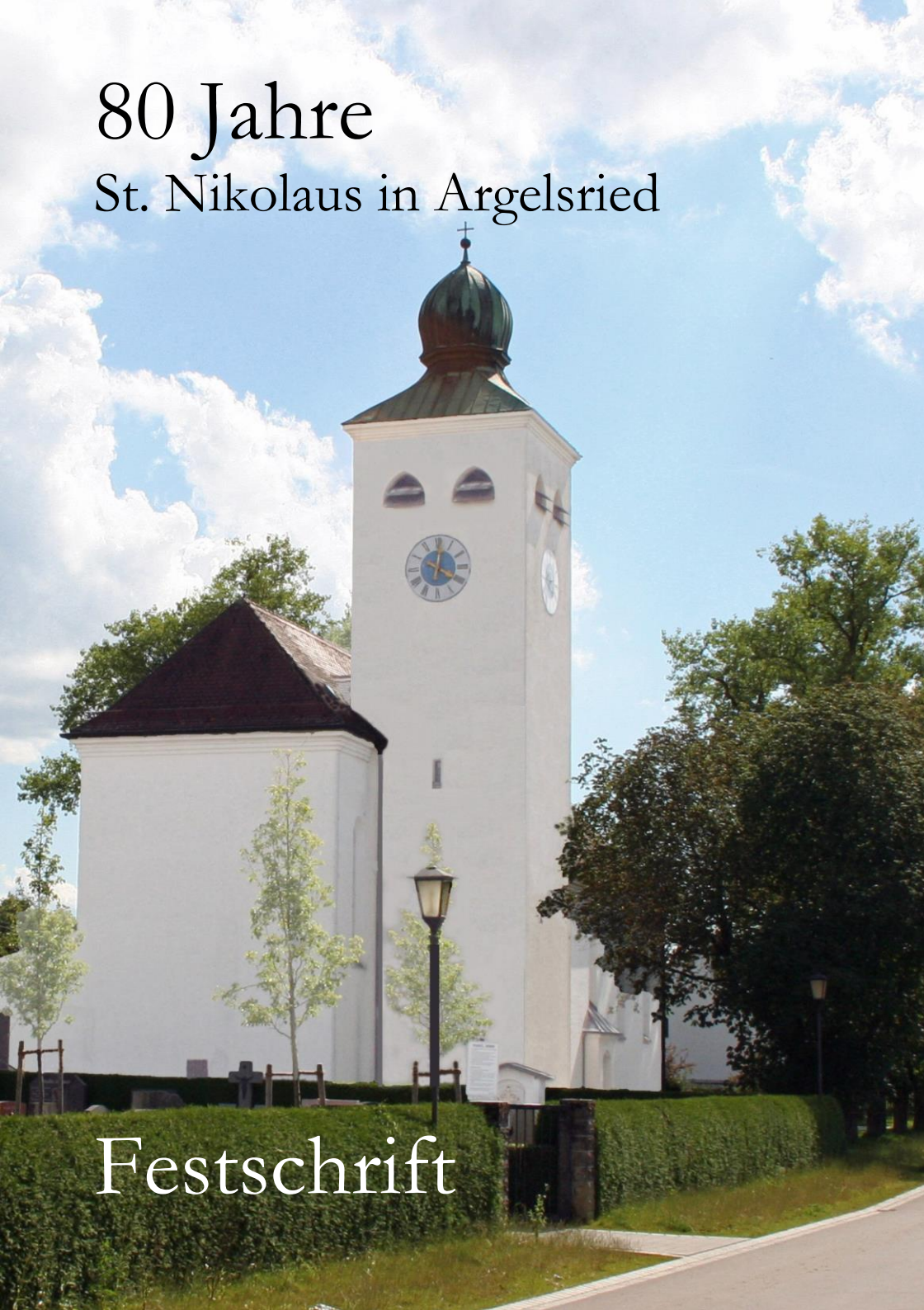
80 Jahre

St. Nikolaus in Argelsried



Festschrift

St. Nikolaus in winterlicher Abendstimmung

Inhaltsverzeichnis

Seite

- Vorwort 3
- Grußworte 4
- Der Ortsteil Argelsried-Geisenbrunn 10
- Die historische Entwicklung der Filialkirche St. Nikolaus 12
- Die Gründung des „Kirchenbauvereins St. Nikolaus in Argelsried“ 16
- Dr. Nikolaus Pfanner 19
- Bau der heutigen Kirche St. Nikolaus 20
  - Grundsteinlegung 22
  - Bilder vom Weiterbau 24
  - Richtfest 26
  - Auszüge der wichtigsten Beschlüsse und Abschnitte des Kirchenbauvereines St. Nikolaus Argelsried 28
- Weihe des Turmkreuzes 32
- Kirchenweihe am Sonntag, den 25. Oktober 1931 33
  - Vorbereitungen für das Fest 33
  - Auszüge aus dem Bericht von Dr. Pfanner im Protokollbuch des Kirchenbauvereines über die Kirchenweihe 35
- Folgejahre des Baus 38
  - Abriss der alten Kirche 38
  - Neue Kirchenglocken für St. Nikolaus 39
  - Weihe des Gedenkkreuzes auf dem Platz der alten Kirche 40
  - Eine Orgel für St. Nikolaus 42
  - Erinnerungen: Ein Kriegstag im Juli 1940 44
- Umbau der Kirche 1964 47
- Renovierung 1996 -1999 49
  - Neue Glocken für St. Nikolaus 52
- Restaurierung der Kreuzigungsgruppe 56
- Erneuerung des Kirchenportals 59
- Die drei Altäre in St. Nikolaus 60
- Maler Albert Figel: Ein Meister der kirchlichen Kunst 67
- Einblicke ins kirchliche Leben von St. Nikolaus 69
- Die Mesner von St. Nikolaus 76
- Der Friedhof an der Argelsrieder Kirche 80
- Der Namenspatron 82
- Impressum 84

St. Nikolaus im Spätwinter

Vorwort

80 Jahre St. Nikolaus in Argelsried – diese Kirche hat für seine Besucher ganz verschiedene Bedeutungen – für die einen ist es einfach ein schmucker sakraler Bau, einer der letzten im barocken und neugotischen Stil erbauten Kirchen unserer Gegend, welche an die Tradition des ländlichen und bäuerlichen Stils zwischen Amper und Würm anknüpft. Für andere ist sie eine Oase der Ruhe und der Meditation mitten in einer immer hektischer und moderner werdenden Umgebung.

Für viele von uns ist sie jedoch ein nicht wegzudenkender Bestandteil unseres Lebens, sie begleitet uns durch all die wichtigen Stationen, angefangen bei der Taufe und beim Empfang der heiligen Erstkommunion. Viele Ehen haben hier ihren Segen bekommen und viel zu oft müssen wir hier einem Verwandten, einem Freund oder Bekannten das letzte Geleit geben.

Gerade deshalb ist sie vielen von uns ein Stück Heimat und diese Festschrift möchte dazu beitragen die Geschichte unserer Kirche lebendig zu erhalten.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich hierbei insbesondere bei Rudolf Schicht, aus dessen Chronik von 1999 ich so einige Texte zitieren durfte, bei unserem ehemaligen Kirchenpfleger Arno Streidl, bei Hans Lampl, unserem derzeitigen Kirchenpfleger Josef Oberhofer und all den „alteingesessenen“ Argelsriedern und Geisenbrunnern, die mit ihren Bildern und Erinnerungen so viel zum Gelingen dieser Broschüre beigetragen haben.

Doch ohne Fritz Böhm, verantwortlich für das Layout und auch bei dem hundertsten Änderungswunsch noch gut gelaunt, wäre dieses Heft nie so abwechslungsreich geworden. Deshalb an dieser Stelle ein von Herzen kommendes „Vergelt´s Gott“.

im Oktober 2011

Nicola Sedlmair,
Pfarrgemeinderat

Grußworte
zum 80-jährigen Jubiläum von St. Nikolaus

Mose war damals 80 Jahre alt, als er mit dem Pharao von Ägypten über den Auszug des Volkes Israel diskutierte (vgl. Ex 7,7).

80 Jahre steht nun St. Nikolaus auf seinem angestammten Platz, nachdem das alte Nikolauskirchlein in Argelsried zu klein und schließlich abgerissen wurde. Mose stand mit seinen 80 Jahren am Anfang seines großen Wirkens und er wurde nicht müde, sich für die ihm Anvertrauten einzusetzen.

Liebe Kirchengemeinde,

nur mehr wenige können sich an die Zeit vor dem Bau der Nikolauskirche erinnern; St. Nikolaus gehört zum Ortsbild von Argelsried und vielen ist die Kirche ans Herz gewachsen, nicht zuletzt, weil auch viele Argelsrieder, Geisenbrunner und Gilchinger Gemeindemitglieder auf dem dazugehörigen Friedhof begraben liegen.

Die Kirche ist zu einem Ort mit Geschichte geworden, besonders für all diejenigen, die immer wieder in dieser Kirche zusammen kommen, um miteinander zu beten und Gottes Dienst an sich geschehen zu lassen.

Auch ich durfte in dieser Kirche sechs Jahre meinen Dienst tun und habe Gottesdienste gefeiert, die von Traurigkeit und Leid überschattet waren, aber auch sehr freudige, die mit einer begeisterten Gemeinde und mit viel Freude durchdrungen waren.

An dieser Stelle möchte ich mich für diese Zeit bedanken und ich wünsche allen, die sich mit unserer Nikolauskirche verbunden fühlen, etwas von dieser positiven Aufbruchsstimmung, die Mose damals bewogen hat, sich in ein neues Land zu wagen. Ich wünsche der Gemeinde, dass auch sie sich vom Geist Gottes führen lassen kann und somit selbst zu einem Teil des gelobten Landes wird. Auf weitere gute Jahre!

Thomas Tauchert,
Pfarrer von Gilching (2006 – 2011)

Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde St. Sebastian,

kaum bin ich in meiner neuen Pfarrei angekommen, darf ich schon ein erstes Jubiläum mit Ihnen zusammen feiern.

Mit dem Neubau der Kirche St. Nikolaus wurde in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts ein wichtiges Kapitel in der Geschichte unserer Pfarrgemeinde fortgeschrieben.

Mit dieser Festbroschüre konnte ich mir bereits einen ersten Überblick über das ereignisreiche Leben in St. Nikolaus verschaffen.

Schön zu sehen, wie die Kirche St. Nikolaus Heimat ist für viele Menschen und wichtiger Anlaufpunkt in ihrem Leben.

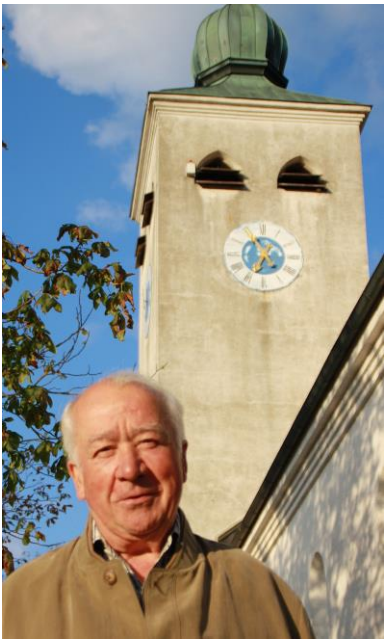
Ich freue mich nun als Ihr neuer Pfarrer mit Ihnen zusammen die Geschichte der Pfarrgemeinde St. Sebastian auch in unserer Kirche St. Nikolaus in Argelsried weiter mit Leben füllen zu dürfen.

Und unser Dienstplan wollte es so: hier in St. Nikolaus durfte ich meinen ersten Gottesdienst mit Ihnen in Gilching feiern.

Christoph Lintz,
Pfarrer von Gilching seit September 2011

Liebe Pfarrgemeinde St. Sebastian,
unsere Kirche St. Nikolaus feiert ihr 80jähriges Jubiläum.

Erbaut wurde sie in einer Zeit, die nicht gerade zur ruhigsten des 20. Jahrhunderts gehörte und von großer Armut geprägt war. Die Bemühungen der katholischen Kirchengemeinde in Argelsried sind gar nicht groß genug zu schätzen.



Nach den Sanierungsmaßnahmen in den 60er und 90er Jahren zeigt sich der Kircheninnenraum von seiner stolzen Seite. Die derzeitige Kirchenverwaltung hat nun jüngst beschlossen, dass wir zum Jubiläum von St. Nikolaus auch die Außenfassade sanieren werden. Der Genehmigungsantrag ist bereits beim erzbischöflichen Baureferat gestellt und so hoffen wir auf eine baldigen positiven Bescheid und schnellen Beginn der Arbeiten.

Bei den Verfassern dieser Festschrift, Fritz Böhm, Nicola Sedlmair und Eduard Fuchshuber bedanken wir uns recht herzlich für die viele Arbeit und Mühen, die sie geleistet haben.

Und auch bei allen, die mit Erinnerungen, Fotos und historischem Material zu dieser schönen Jubiläumsschrift beigetragen haben, sagen wir ein herzliches „Vergelt´s Gott“, das insbesondere auch der Familie Schlögl gilt, die sich so fürsorglich um die Betreuung unserer St. Nikolauskirche verdient macht.

Im Namen der Kirchenverwaltung

Josef Oberhofer, Kirchenpfleger

Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde,

vor inzwischen knapp 10 Jahren, an Heiligabend 2001 ging ich mit meiner jungen Familie nachmittags mit einem Schlitten durch den tiefen Schnee nach St. Nikolaus, wo wir eine wunderschöne Kindermette mitfeiern konnten. Das war mein erster und in vielfacher Hinsicht unvergesslicher Besuch der Argelsrieder Kirche, die für mich inzwischen ein vertrauter Ort geworden ist.

Seit Weihnachten 2004 gestalte ich dort die Kindermetten mit und freue mich jedes Jahr wieder über die volle Kirche und unzählige strahlende Kinderaugen zu Weihnachten.

Als „Dorfnikolaus“ war ich schon zu Jugendzeiten in meiner Heimatpfarrei unterwegs gewesen. Das verbindet mich zusätzlich mit St. Nikolaus, dem Patron unserer Argelsrieder Dorfkirche.

Heute darf ich als Vorsitzender des Pfarrgemeinderats das 80jährige Jubiläum mitfeiern – darüber freue ich mich sehr.

Uns allen wünsche ich viele schöne Momente und Begegnungen in unserer Argelsrieder St. Nikolaus-Kirche.

Eduard Fuchshuber,
Vorsitzender des Pfarrgemeinderats

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
werte Gäste, meine Damen und Herren,

im Allgemeinen besteht an Jubiläen kein Mangel. Wir begegnen ihnen immer wieder in unserem Leben. Hin und wieder sind wir sogar selber die Jubilare, bei runden Geburtstagen, nach langer Beschäftigung usw. heute jedoch feiern wir ein besonderes Jubiläum, welches auch nicht „ihr“ letztes sein wird.

Die St. Nikolaus-Kirche in Argelsried wird 80 Jahre - zu diesem besonderen Jubiläum möchte ich persönlich und im Namen der Gemeinde Gilching meine Glückwünsche übermitteln.

Es werden nach uns noch viele Generationen dieses Gotteshaus betreten und spätestens in 20 Jahren oder in 120 Jahren wird es wieder große Jubiläen geben und alle werden auf die Ursprungsgeschichte zurückgreifen so wie ich heute. Am Sonntag, den 26. Oktober 1930 war die feierliche Grundsteinlegung der neuen St. Nikolaus-Kirche in Argelsried. Nach nicht einmal einem Jahr Bauzeit durch die Gilchinger Baufirma Erich Forner wurde die Filialkirche St. Nikolaus in Argelsried am 18. Oktober 1931 feierlich eingeweiht.

Das in Argelsried eine neue Kirche gebaut wurde, war ein großes Bestreben von Herrn Dr. Nikolaus Pfanner, der Mitte der zwanziger Jahre die bestimmende Person in Argelsried war – er trieb den Bau der neuen St. Nikolaus-Kirche schnell vorwärts. Dr. Pfanner war ein flammender Redner und ein begeisternder Musikliebhaber. Seit der Erbauung der neuen Kirche war er Leiter des Kirchenchores in Argelsried und von 1930 bis 1976 Vorsitzender des Kirchenrates von St. Nikolaus.

Meine Glückwünsche verbinde ich auch mit dem Wunsch und der Hoffnung, dass die St. Nikolaus-Kirche auch die nächsten Jahrzehnte von allen Gilchingern besonders jedoch von den Argelsriedern und Geisenbrunnern besucht wird.

In diesem Sinne hoffe ich auf einen erfolgreichen Verlauf der Jubiläumsfeier.

Ihr

Manfred Walter, Bürgermeister in Gilching

Der Ortsteil Argelsried-Geisenbrunn

Seit der Gebietsreform im Jahre 1978 gehört die ursprünglich politisch eigenständige Gemeinde Argelsried-Geisenbrunn (mit Selbstverwaltung, niederer Polizeigewalt, Armenpflege und eigenem Schulwesen) zur Gemeinde Gilching.

Die erste bekannte Erwähnung des Ortsnamens Argelsried stammt aus dem Jahre 1145 als der Edelmann Arnold von Lucilinstete (Leutstetten bei Gauting) ein Gut zu Arnisesried an das Kloster Tegernsee übergibt.

Die Rodung des Waldgebietes und die Errichtung der Ortschaft Argelsried dürfte vom Kloster Polling ausgegangen sein, da das Kloster noch zum Zeitpunkt der Säkularisation 1803 mit rund 59 % der Ortsfläche Grundherr bei 8 von den 9 Bauernhöfen der Ortschaft war.

Die Häuser im Jahre 1816

Haus-Nr.	Hausname	Besitzer 1950	Hofgröße in Tagwerk
01	Lampl	Ruhdorfer J.	258,46
02	Mayer	Kreitmeier	277,50
03	Pschorr	Ruhdorfer J.	74,78
04	Richter	Schaberer	24,11
05	Schmid/Süß	Bogmeier	42,42
06	Monihans	Bartl	44,47
07	Seplwastl	Seeholzer	44,49
08	Meßner	Schlögl	57,29
09	Hirthaus	Hatt	23,60
10	Kirche		0,42
11	Zubau Lampl	Abgerissen	
12	Zubau Mayer	Ruhdorfer G.	
13	Oberpschorr	Feiner	49,14

Im Jahre 1848 wurde dann die politische Gemeinde Argelsried aus den Ortschaften Argelsried, Geisenbrunn und Steinberg gegründet.

Die Wohnbevölkerung in der Gemeinde Argelsried
zwischen 1810 und 1940

Ortschaft	Jahr							
	1810		1880		1928		1940	
	Ein-wohner	Häuser	Ein-wohner	Häuser	Ein-wohner	Häuser	Ein-wohner	Häuser
Argelsried	60	0	109	24	193	25	221	0
Hüll	0	0	6	1	0	0	0	0
Geisenbrunn	69	0	86	11	237	27	241	
Steinberg	0	0	7	1	8	1	5	0
zusammen	129	0	208	37	438	53	467	0

Argelsried um das Jahr 1930

Die Römerstraße mit der Abzweigung nach Geisenbrunn/München.

Im vorderen Bereich des Bildes erkennt man den Fußweg zur alten Kirche. Darüber links ist das Gasthaus Koch mit Metzgerei, später Höbel. Die Villa in der Bildmitte ist das Haus von Dr. Pfanner. Im Hintergrund rechts am Waldrand des Steinberg-Hanges das Haus des Kapellmeisters Josef Horn und rechts hinter dem Bauernhof ist die Bäckerei Reis zu erkennen.

Die historische Entwicklung der Filialkirche St. Nikolaus

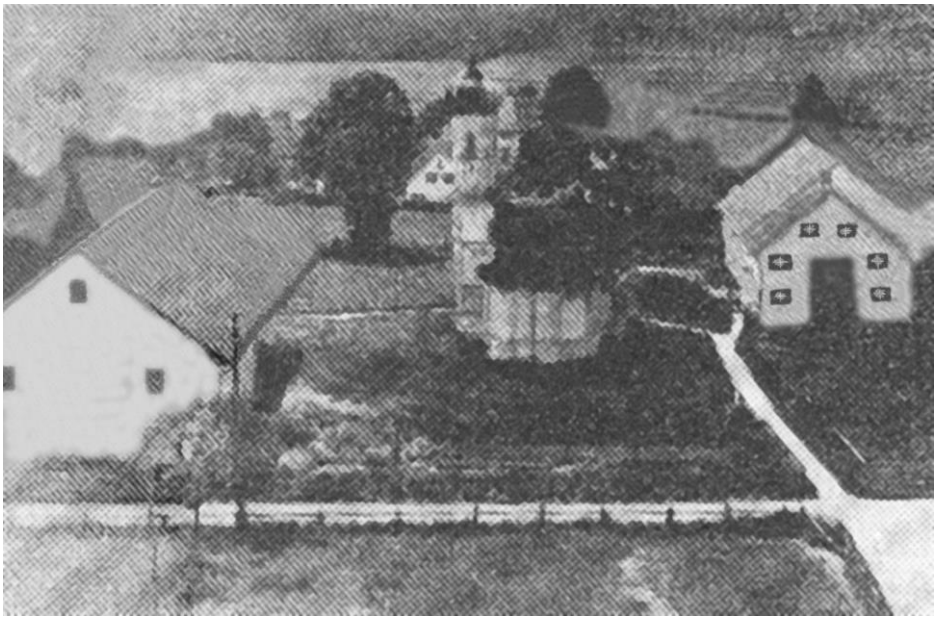
Leider gibt es keine gesicherten Quellen ab wann die Ortschaft Argelsried im Besitz einer eigenen Kirche war (*Quelle: Stat. Bericht über das Erzbistum München-Freising von 1586*). Vermutet wird, dass die erste Kirche hier an der durch Argelsried führenden Salz- und Heerstraße München-Landsberg im 13. oder 14. Jahrhundert mit Unterstützung des Klosters Polling gebaut worden ist.

Diese alte Kirche ist aber im Jahre 1730 nachweislich so baufällig geworden, dass ein Stück der Kirchenmauer neben dem Eingang plötzlich einstürzte und es längere Zeit keine Messe gab.

Pfarrer Schwanckard, Pfarrer in Gilching von 1736 bis 1763, erbat finanzielle Hilfe bei Fürstbischof Johann Theodor in Freising. Im Jahre 1752 konnte Pfarrer Schwanckard nach Freising berichten, dass das Filialgotteshaus in Argelsried von „*Grund auf (Ion, Kilt. u. Arnisesried) neu erbaut sei und es begrüßenswert wäre, wenn die Einweihung der Kirche am Namenstag des Hl. Nikolaus (6. Dezember) vom Herrn Prälaten als Erbauer der neuen Kirche selbst vorgenommen würde.*“

Die alte Kirche und der Meßnerhof

Der Standort der alten Kirche war auf der anderen Seite der Römerstraße an der Dorfstraße, zwischen den heutigen Höfen der Familien Kiemer-Haisch und Schlögl. Noch heute ist dort ein Kreuz als Erinnerung zu finden. *(siehe Seite 41)*



Zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die kleine Kirche immer baufälliger, es zeigten sich an den Wänden und vor allem am Kirchturm große Risse, wie aus dem Bericht des Bezirksamtes Starnberg hervorgeht. *(siehe Seite 15)*

Aufnahme von der Innengestaltung der alten St. Nikolaus Kirche

Bekanntlich war dies eine wirtschaftlich äußerst angespannte Zeit und auch in Argelsried und Gilching war die Arbeitslosigkeit damals sehr hoch, reiche Personen, die den Kirchenbau hätten finanzieren können gab es damals hier nicht.

Bericht des Bezirksamtes Starnberg

Bezirksamt Starnberg. Starnberg, den 11. März 1927.

An die

Filialkirchenverwaltung Argelsried
z.Hd. des Hochw. Herrn Pfarrer
Gilching

Betreff: Baulicher Zustand der
Filialkirche in Argelsried,

Im Anschluss an die gutachtliche Würdigung des Bauzustandes der Filialkirche in Argelsried durch das Landbauamt München äußert sich der amtliche Sachverständige Bezirksingenieur Jahn wie folgt:

Zur Instandsetzung der Kirche in Argelsried erscheinen folgende Maßnahmen geboten:

1. Die Glocken dürfen zum Läuten nur benützt werden, wenn dieselben aus dem Turm heraus genommen und außerhalb der Kirche auf einem provisorischen Gerüst zu ebener Erde angebracht werden.
2. Die schadhafte Decke ist abzuklopfen und nach Anbringen einer Berohrung frisch zu verputzen.
3. Die Dacheindeckung der Kirche ist in Stand zu setzen; hierbei ist festzustellen, ob die Deckenbalken aa der Traufe etwa angefault sind; zutreffenden Falles wären die Balkenköpfe anzuschiften oder nötigenfalls durch neue zu ersetzen.
4. Von der früher angeordneten Unterfangung des Turmmauerwerks muss nach dem jetzigen Stand der Dinge abgesehen und abgeraten werden, weil dadurch der schiefe Stand des Turmes nicht beseitigt würde, und weil das Mauerwerk des Turmteiles von schlechter Beschaffenheit ist. Es muss deshalb dringend empfohlen werden, den Turm ganz abzutragen.
5. Der äußere Verputz der Kirche ist an den schadhaften Stellen auszubessern, auch im Innern der Kirche ist der feuchte Verputz abzuhauen und zu erneuern. Die Kosten dieser Maßnahmen kann ich ohne zeitraubende Einzeluntersuchung und Messung nicht angeben, weshalb es sich empfehlen dürfte von einem dortigen. Baumeister Kostenanschlag einzufordern.

Danach hat unbedingt jedes Läuten der Glocken, solange sie nach auf dem Turme sind und ehe dieser wieder baulich in Ordnung gebracht ist, zu unterbleiben.
Im Anschluss an das amtliche Gutachten wolle Beschluss der Kirchenverwaltung herbeigeführt und Beschlussabschrift vorgelegt werden.

In Abschrift an den Bezirksamt

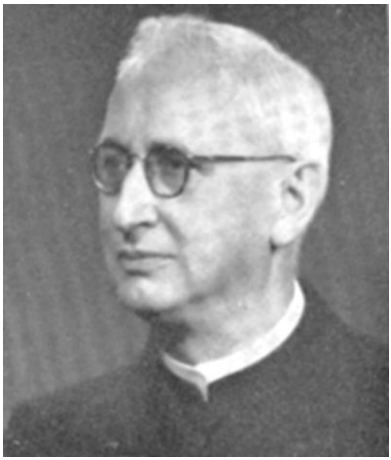
Gemeinderat Argelsried gez., Weiss.

zur gefl. Kenntnis und Mitwirkung, dass die Instandsetzung

baldigst erfolgen kann.

Die Gründung des „Kirchenbauvereins St. Nikolaus in Argelsried“

In dieser schwierigen Situation kam der damalige Gilchinger Pfarrer, Dr. Benedikt Appel (von 1927 bis 1935 Pfarrer der Pfarrei St. Vitus mit den Gemeinden Gilching Argelsried) auf den hilfreichen Gedanken der Gründung eines „Kirchenbauvereins St. Nikolaus in Argelsried“.



Pfarrer Dr. Benedikt Appel,
1. Vorstand des „Kirchenbauvereins St. Nikolaus Argelsried“

Jakob Bichler,
1. Bürgermeister der Gemeinde Argelsried und
2. Vorstand des „Kirchenbauvereins St. Nikolaus Argelsried“

Gründungsversammlung und Vorstandswahl

22. Januar 1928, Gasthaus Koch, Gründungsversammlung mit Wahl des Vereinsvorstandes und anschließend 1. Sitzung mit Pfarrer Dr. Appel, 1. Bürgermeister Bichler und Dr. Pfanner.

Am 22. Januar 1928 wurde der„Kirchenbauvereins St. Nikolaus in Argelsried“ im Gasthaus Koch in Argelsried, in dessen Saal der Kirchenchor stets probte, mit 46 Mitgliedern gegründet.

Gasthaus Argelsried

Der Gründungsvorstand bestand aus:

1. Vorstand:	Pfarrer Dr. Appel, Gilching
2. Vorstand:	Jakob Bichler, Bürgermeister
Kassier:	Baron von Ramberg
1. Schriftführer:	Dr. Pfanner
2. Schriftführer:	Hauptlehrer Häusler

Beisitzer:
Benno Ruhdorfer, Argelsried; Josef Ruhdorfer, Argelsried; Simon Wunderl, Geisenbrunn; Josef Spiegl, Geisenbrunn; Sebastian Fanger, Gilching.

Hauptaufgabe des Kirchenbauvereines war es, durch monatliche Beiträge der Mitglieder Geld für die Baukosten der Kirche zusammen zubringen und je nach Bedarf durch freiwillige Arbeitsleistungen zum Gelingen des Projektes beizutragen. Die Mitglieder des Vereins zahlten freiwillig Monatsbeiträge zwischen 50 Pfennig und 2 Mark. Ganze Familien, die dem Verein beigetreten waren, zahlten bis zu 5 Mark pro Monat.

Gründungsmitglieder des Kirchenbauvereins Argelsried:

1. Herr Pfarrer Kappel
2. Herr v. Hamberg
3. Bürgermeister Bichler
4. Hauptlehrer Heusler
5. Simon Rothdorfer
6. Josef Rothdorfer
7. Simon Brandl
8. Josef Spiegl
9. Simon Rothdorfer
10. Robert von Fanger
11. St. Nikolaus Pfanner
12. Lorenz Wimmer
13. Fink
14. Schlemeyer
15. Gustav Wenn
16. Hans Storker
17. Schlosser sen.
18. Schlosser jun.
19. Simon Rotdorfer
20. Feiner
21. Schneider
22. Bogmeier
23. Karl Josef
24. jü. J. Kappel
25. jü. Bürgerm. Bichler
26. jun. franziska Pfanner
27. Reis Anton
28. Reis Nikolaus
29. Kreitmeier Anton
30. Kreitmeier Thomas
31. Gastebesitzer
32. Herbert
33. Franziska Reis
34. Knapfried
35. Weiler, Gastwirtsfrau
36. Kleinmeier
37. jun. Schneider
38. Seebolzer
39. Bauer
40. Wilhelm Fanger
41. Müller
42. Krebsbachmühl
43. Wenn, Rothmühle i. R.
44. Rauc, Lehrersfrau
45. Karl Kern
46. Karl Lebitt.

(Anwesenheitsliste)

Gründungsmitglieder

Die Gräflich Toerring'sche Domänenverwaltung spendet 250 Mark für Neubau St Nikolaus. Dr. Pfanner hat in Argelsried allein 77 neue Mitglieder und in Geisenbrunn zusammen mit 1. Bürgermeister Bichler 81 neue Mitglieder geworben. Die Gemeinde Argelsried zählt 292 über 18 Jahre alte Katholiken. Demnach sind über 80 % der Bürger Mitglied im Verein.

Jahr	Zahl der Mitglieder	eingenommeine Beiträge RM
1928	283	1.475,90
1929	270	2.277,50
1930	238	2.063,50
1931	230	2.516,30
1932	199	1.532,60
1933	161	1.192,60
1934	144	1.004,40
1935	141	612,80
1936	125	684,30
1937	53	292,40
1938	33	179,80
zusammen		13.832,10

Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg von 46 Gründungsmitglieder noch im Jahr 1928 auf 283 Mitglieder an, nach dem Bau der Kirche sank die Mitgliederzahl bedingt durch mangelndes Interesse, die Machtübernahme der NSDAP und die wirtschaftliche Situation der Mitglieder aber langsam und beständig. Die letzten Beitragsabrechnungen sind von 1938 nachweisbar.

Dr. Nikolaus Pfanner

Ein streitbarer Verfechter des Kirchenbaus war Dr. Nikolaus Pfanner aus Argelsried.

Mit großem Geschick und äußerst wortgewandt führte er die notwendigen Verhandlungen mit den Behörden.

Dr. Pfanner war von 1930 bis 1976 Vorsitzender des Kirchenrates von St. Nikolaus und über Jahrzehnte hinweg der Leiter des Kirchenchores von St. Nikolaus.

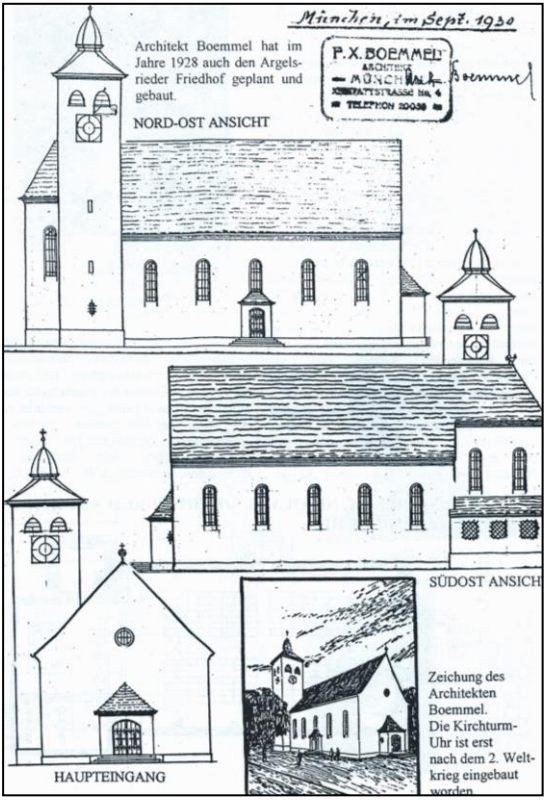
Durch zahlreiche Veranstaltungen wie Konzerte, Adventsfeiern und andere musikalische Abende, unterstützt durch so manche großzügige Spende, versuchte der Verein das notwendige Geld für den Kirchenbau zusammen zu bekommen.

Bau der heutigen Kirche St. Nikolaus

Bereits im Jahre 1928 hatte der Argelsrieder Landwirt Josef Ruhdorfer (Lampl-Bauer) einen prächtigen Bauplatz für eine größere Kirche gestiftet.

Der alte Ruhdorfer Hof

Architekt Boemmel aus München hatte auf Bitten Pfarrer Appels eine Planskizze für den Neubau angefertigt.
Der Neubau sollte der alten Kirche möglichst angeglichen werden, die Kosten wurden mit 90.000 Mark veranschlagt.



Am 4. Juni 1929 hat der erweiterte Diözesanausschuss für 1929 einen Zuschuss von 10.000 Mark genehmigt und es wurde beschlossen *„dass noch im Herbste dieses Jahres mit dem Erdaushub und der Fundamentierung des Kirchenbaus begonnen wird. Das zugewiesene Geld soll möglichst rasch verbaut werden, damit das Ordinariat auch weiterhin den Bau finanziert."* (Quelle: Vorstandsitzung des Kirchenbauvereins 19.11.1929).

Unerlässlich waren auch die vielen von den Mitgliedern erbrachten kostenlosen Hand- und Spanndienste, um die Arbeiten schnell voran zu bringen.

Auch die Gilchinger Bürger beteiligten sich an den Hand- und Spanndiensten und der Gilchinger Gemeinderat spendete 1.000 Mark für den Bau des Kirchturmes.

Im Jahre 1930 wurden dann 40.000 Mark vom Diözesanausschuss für den Kirchenbau bewilligt und es konnte mit dem Rohbau begonnen werden.

„Es möge in der Arbeitspause zwischen Heu- und Getreideernte Kies angefahren werden. Der 1. Vorsitzende ersucht Herrn Bürgermeister Bichler in der Gemeinde die Hand- und Spanndienste zu organisieren. Herr Bürgermeister Bichler erklärt sich bereit diese zu übernehmen und erklärt weiter, dass die anfallenden Kosten vom Gemeinderat übernommen werden."

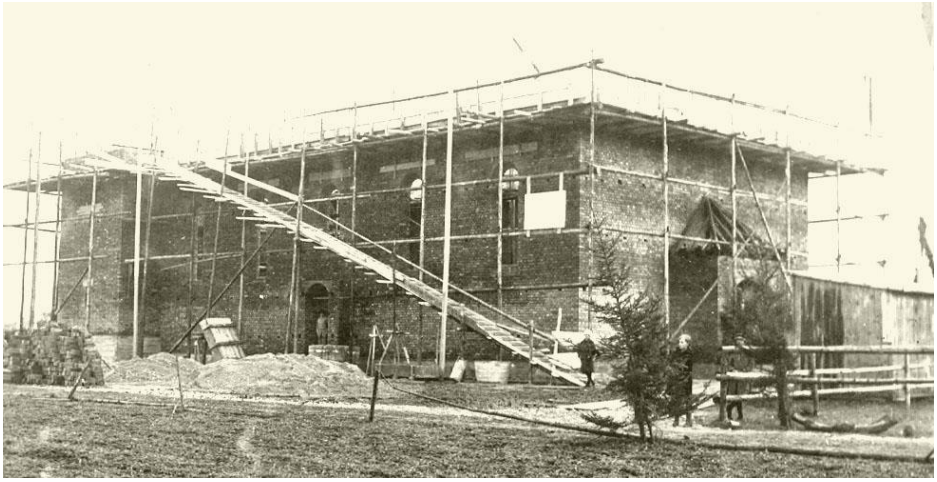
(Vorstandssitzung 20.6.1930 Kirchenbauverein)

Die Kirchenverwaltung, zuständig für die Vergabe der Arbeiten, stellte sich damals auf den Standpunkt, dass nur einheimische Firmen berücksichtigt werden sollten; waren ihre Angebote höher als die auswärtiger Firmen bekamen sie die Möglichkeit zur Nachbesserung.

Am 1. September 1930 hat die Baufirma Forner mit dem Kirchenbau begonnen. In drei Wochen waren die Erdaushub- und Betonarbeiten vollbracht und da auch die Maurerarbeiten zügig vorangingen, hatte das Bauwerk bei seiner Grundsteinlegung schon die stattliche Höhe von 12 m erreicht.

Grundsteinlegung

Die feierliche Grundsteinlegung fand am Christkönigstag, dem 26. Oktober 1930, statt.



Bei der Grundsteinlegung war der Bau schon 12 Meter hoch fortgeschritten gewesen.

Urkunde zur Grundsteinlegung

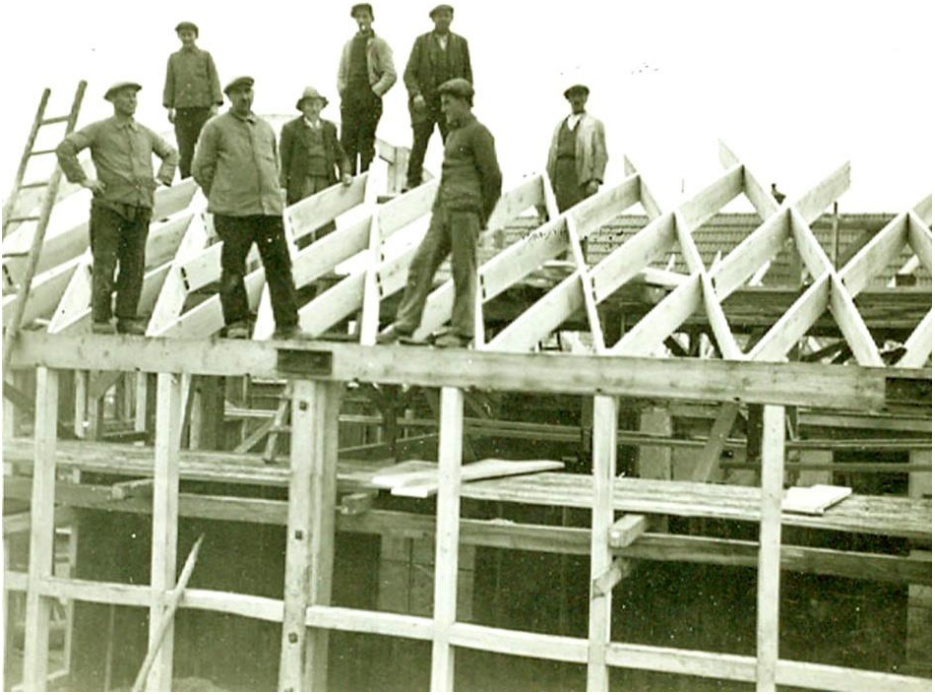
Heute, am 20. Sonntag nach Pfingsten, Christkönigsfest, den 26. Oktober im Jahre eintausend neunhundert und dreißig nach Christi Geburt, unter der Regierung des derzeitigen Ministerpräsidenten Dr. Held des Freistaates Bayern, im 8. Jahre des Pontifikates Seiner Heiligkeit des Papstes Pius XI. und des gegenwärtig amtierenden Diözesan-Oberhirten von München und Freising, Seiner Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Kardinals und Erzbischofs Dr. Michael von Faulhaber, hat die Grundsteinlegung zu diesem Filialkirchenneubau in Argelsried, der Pfarrei Gilching, stattgefunden und ward dieser Grundstein geweiht und gelegt durch den Vertreter der kirchlichen Oberbehörde, Hoch. Herrn Monsignore Domkapitular und Geistl. Rat Dr. Nikolaus Brehm, zu Ehren des Dreieinigen Gottes, des Kirchenpatrons, des hl. Nikolaus, unter Beteiligung der gesamten Pfarr- und Filialkirchengemeinde Gilching-Argelsried, unter Führung ihres Seelsorgers, des Hochw. Herrn Orts-Pfarrers Dr. Phil. B. Appel, mit der Kirchenverwaltung sowie des bauleitenden Architekten, der ausführenden Baufirmen und sonstigen Einwohnerschaft mit Umgebung.

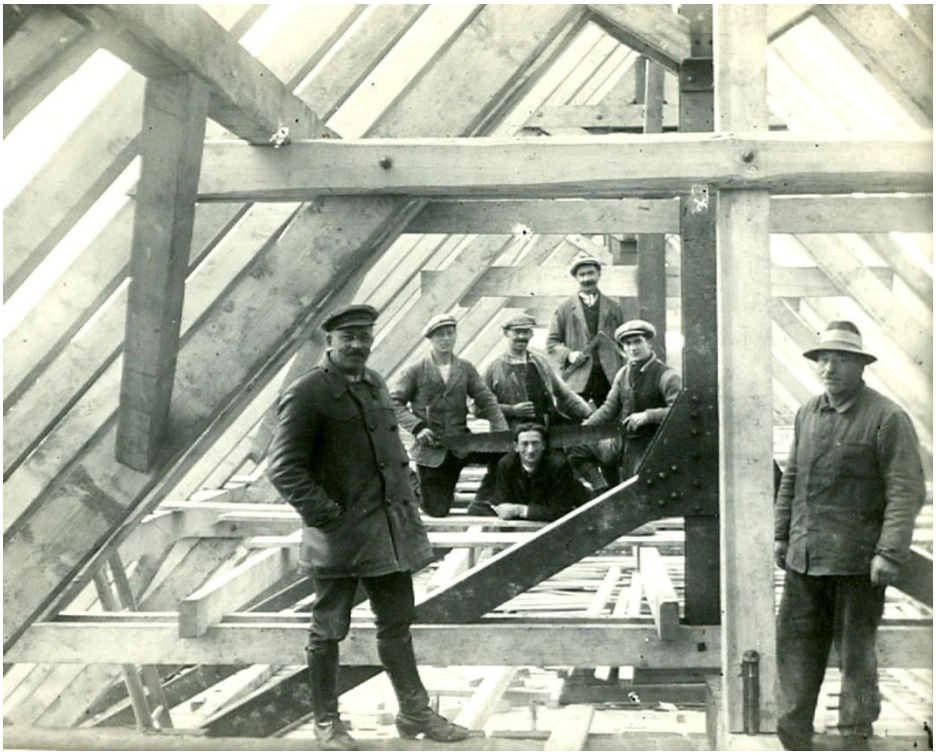
Das seit ca. 1740 in nächster Nähe bestehende alte Filialkirchlein ist längst zu klein und überdies sehr baufällig geworden. Es wird nun diese neue größere aber einfache Gotteshaus in schwerer wirtschaftlicher Not, an diese Stelle, auf einem von der Familie Ruhdorfer, Hausname Lampl, in Argelsried hochherzig geschenkten Bauplatz errichtet, in der bestimmten Hoffnung, es mit Gottes Hilfe bis zum Herbste 1931 fertigstellen und dortselbst der kirchlichen Weihe zuführen zu können. Die Baukosten für den Rohbau einschl. Dachstuhl und Eindeckung in Höhe von RM 50.000.- sind von der Erzdiözese München-Freising hochherzig als Zuschuss zur Verfügung gestellt worden. Die genehmigten Neubaupläne sind entworfen von Herrn Architekt Frz. X. Boemmel in München, welcher auch die Oberleitung über die Gesamtausführung ausübte.
Die gesamten Bauarbeiten werden von ortsansässigen baugewerbetreibenden Firmen ausgeführt und zwar die Maurerarbeiten von Hans Forner, die Zimmermannsarbeiten von Melchior Fanger und die Spenglerarbeiten von Pius Mathauer.

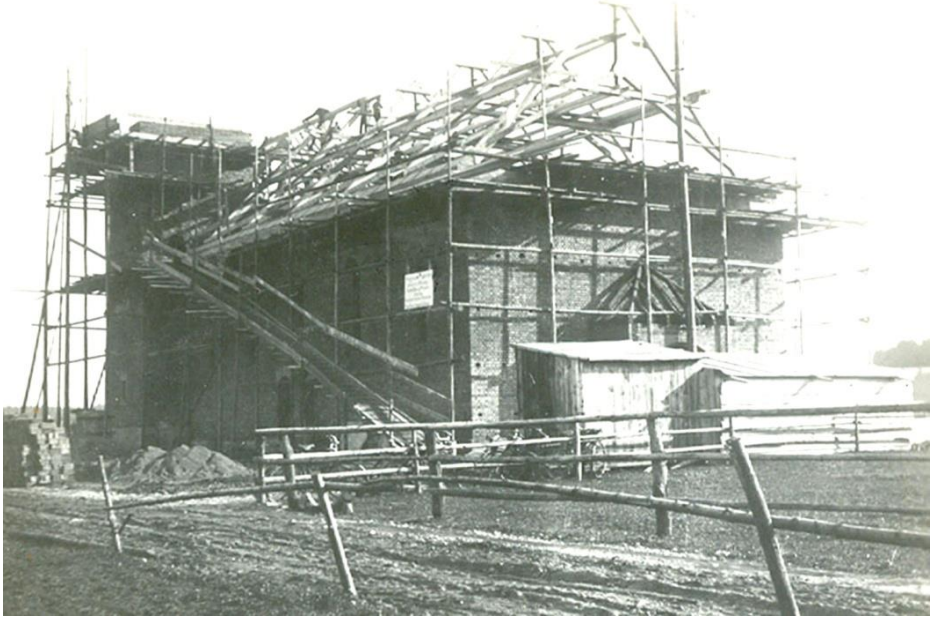
Gilching-Argelsried, den 26. Oktober 1930

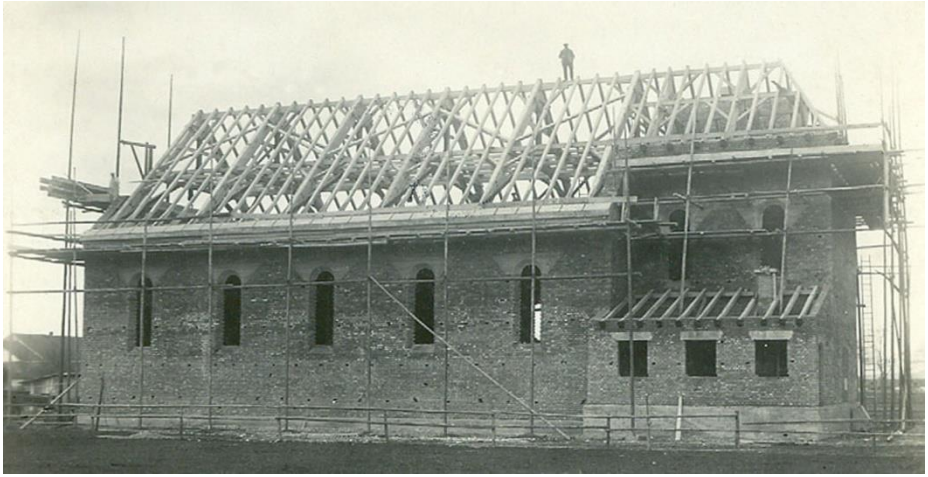
Dr. Benedikt Appel	*Dr. Nikolaus Brehm*	*Jakob Bichler*
Ortspfarrer	*Domkapitular*	*Bürgermeister*

Bilder vom Weiterbau





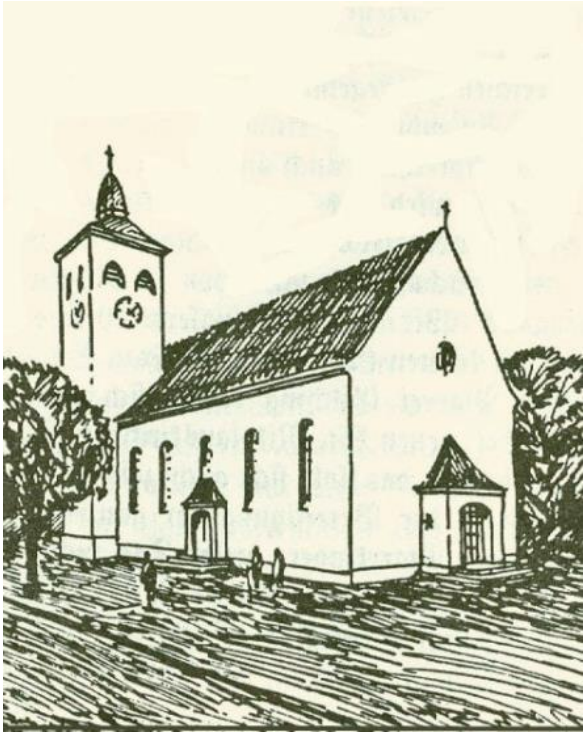




Richtfest

Sämtliche Vereine der Gemeinden Argelsried und Gilching und alle Pfarrangehörigen waren zu diesem Fest geladen.

Durch vielfältige Veranstaltungen und Maßnahmen brachten die Argelsrieder immer wieder Geld für den Weiterbau zusammen.



Die Kirche St. Nikolaus auf den Karten an die Pfarrämter

Hochwürdiger, hochverehrter Herr

Am kommenden Sonntag, 8. Februar, darf in allen Kirchen der Erzdiözese eine Sammlung zu Gunsten der St. Nikolauskirche in Argelsried, Pfarrei Gilching, abgehalten werden. Die politische Gemeinde Argelsried und die ganze Pfarrgemeinde haben bisher außer den gesamten Hand- und Spanndiensten bei der Errichtung des Rohbaus die Summe von 14.000 RM innerhalb drei Jahren aufgebracht und sind zu weiteren Opfern bereit. Diese Summe wird zum Ausbau des Turmes und zur notdürftigen Fertigstellung des Innern verwendet. Für die innere Errichtung (bes. Wiederherstellung der Altäre aus dem alten Kirchlein u. ä.) rechnen wir zuversichtlich auf die Hilfe, welche uns durch die oberhirtlich so warm empfohlene Sammlung zufließen soll. Kirchenverwaltung und Kirchenbauverein bitten Euer Hochwürden inständig, diese Sammlung trotz der Not der Zeit Ihren Gläubigen am kommenden Sonntag dringendst empfehlen zu wollen. Möge der große Kinderfreund und gütige Helfer in schwerer wirtschaftlicher Not, St. Nikolaus allen edlen Wohltätern Gottes Segen und Trost erflehen.

Kirchenbauverein St. Nikolaus Argelsried (e.V.)
Dr. Nik. Pfanner, Studienrat
Schriftführer

Kirchenverwaltung Gilching – Argelsried
Dr. B. Appel, Pfarrer

Gilching-Argelsried, Februar 1931

Auszüge der wichtigsten Beschlüsse und Abschnitte des Kirchenbauvereines St. Nikolaus Argelsried

9. Mai 1928, Gasthaus Koch in Argelsried

Antrag auf Neubau der St. Nikolaus Kirche.

Der 1. Vorsitzende berichtet, dass er sich an die bischöfliche Finanzkammer gewandt hat mit der Bitte um einen Zuschuss aus der Diözesansteuerkasse. Das hochwürdigste Ordinariat hat in einem Schreiben anerkannt, dass die Kirche in Argelsried, um dem Zweck einer Filialkirche mit selbständigem Sonntagsgottesdienste zu entsprechen, erweitert werden muss. Man anerkennt die Notwendigkeit des Kirchenbaues. Zuschüsse werden in Aussicht gestellt. Herr Pfarrer Dr. Appel schlägt einen Neubau der Kirche vor, weil nach einem Gutachten des Landbauamtes der Kirchturm der alten Kirche abgetragen werden muss.Er berichtet, dass der Landwirt Joh. Ruhdorfer aus Argelsried (Lampl-Bauer) einen prächtigen Bauplatz zur Verfügung gestellt hat.

Der Architekt Boemmel aus München hat auf sein Ersuchen bereits eine unverbindliche Planskizze für den Neubau angefertigt.

Die eingereichten Pläne, die auch den Beifall seiner Eminenz des Herrn Kardinals gefunden haben, lagen bei der Beratung auf. Der Neubau ist der alten Kirche möglichst angeglichen und passt vorzüglich in das Landschaftsbild. Herr Architekt Boemmel wird ersucht, einen Kostenvoranschlag einzureichen.

Neu eingetreten in den Verein sind von Gilching 51 Mitglieder, vom Bahnhofsviertel 25 und von Neugilching 20 Mitglieder, sodass der Verein jetzt 258 Mitglieder zählt.

14. September 1928, Gasthof Koch in Argelsried

Planungsbeschluss: Der Architekt Haindl hat ohne Auftrag 2 Projekte einer neuen Kirche eingereicht. Sie bringen gegenüber dem Projekt Boemmel keine wesentlichen Verbesserungen. Herr Architekt Boemmel soll einen neuen detaillierten Kostenvoranschlag erstellen, weil Pfarrer Dr. Appel zum 1. November 1928 ein Gesuch an das erzbischhöfliche Ordinariat mit der Bitte um entsprechende finanzielle Unterstützung des Bauvorhabens einreichen will.

19. November 1929, Gasthaus Koch in Argelsried

Der Plan Boemmel ist auf Antrag des Ordinariats nochmals überarbeitet worden. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage soll die Kirche um ein Joch (= 33,09 a) verkürzt und die Sakristei auf die Ostseite verlegt werden.
Die Kostenberechnung ist auf 90.000 Mark veranschlagt worden.

20. Juni 1930, Gasthaus Koch in Argelsried

Abrechnung von Veranstaltungen,
Zuschuss der Diözese, Hand- und Spanndienste.

Der Reingewinn der Adventfeier in Höhe von 140 Mark und des Liedersingens der Turmfalken in Höhe von 204,95 Mark wurde an den Orgelbaufond abgeliefert.

30. Juli 1930, Gasthaus Koch in Argelsried:

Kostenvoranschläge, Vergebung von Arbeiten für den Rohbau:
Zunächst stellt der 1. Vorsitzende fest, dass die Argelsrieder und Geisenbrunner genügend Kies aus der Gemeindekiesgrube angefahren haben. In der Zwischenzeit sind auch die Leistungsverzeichnisse erstellt und an die einheimischen und auswärtigen Firmen versandt worden.

30. April 1931 Gasthaus Koch in Argelsried.

In der Sitzung ging es hauptsächlich um die Frage: „Sollen wir Geld aufnehmen, oder wollen wir soweit bauen, wie die verfügbaren Mittel reichen und den Fertigbau einer späteren Zeit überlassen?

Ein neuer Hochaltar aus Dachau

Da der alte Hochaltar in der neuen Kirche nicht zu gebrauchen ist, hat sich der 1. Vorsitzende nach einem neuen Hochaltar umgesehen.

Herr Domkapitular Dr. Hartig hat uns den Altar in der Seitenkapelle der Dachauer Kirche empfohlen. Eine Seitenkapelle dort wird zur Sakristei umgebaut und der Altar dort wird überflüssig, der Altar kostet 750 Mark.

Die Kreuzigungsgruppe muss aus dem Bild herausgenommen werden und durch ein Nikolausgemälde eingesetzt werden. Die Gesamtkosten für den neuen Hochaltar betragen mit den Änderungen mindestens 1.400 Mark.

Beschlüsse in dieser Sitzung:

1. Wollen wir ein Darlehen aufnehmen? Sämtliche Mitglieder sind sich einig mit dem 1. Vorstand, dass zurzeit die Aufnahme von Kapital nicht zu empfehlen ist.
2. Der Kirchenbauvereinsausschuss ist einverstanden, dass nur soweit gebaut wird, wie die zur Verfügung stehenden Mittel reichen. Antrag des 1. Vorstand einstimmig angenommen.
3. Der Kirchenbauvereinsausschuss ist mit dem Erwerb des Altars aus der Kirche Dachau einverstanden. Antrag des 1. Vorstand einstimmig angenommen.
4. Der Kirchenbauvereinsausschuss ist damit einverstanden, dass Forner den Außenputz sofort ausführt, besonders, wenn es dem 1. Vorstand gelingt, die Abzahlung auf drei Jahre zu verteilen. Nach lebhafter Debatte stimmen alle Mitglieder dafür.

Zum Schluss erwähnt der 1. Vorsitzende, dass die Löwenbrauerei München auf Anregung von Dr. Pfanner 250 Mark für den Kirchenbau gespendet hat.

Die Summe für den Außenputz stundet Forner in dankenswerter Weise bis 1934.

Einige Kirchenstühle sollen bis zum Tage der Einweihung auch stehen. Wir können das nur ermöglichen, wenn mindestens hundert Kirchenstuhlplätze zum Preise von je 20 Mark auf 5 Jahre erworben werden.

Für die Bewerbung um Sitzplätze kommen in Betracht Argelsried, Geisenbrunn und Neugilching. Die Plätze sind bis zum 1. Oktober zu bezahlen. Für spätere Zeiten kämen noch weitere wichtige Leistungen dazu:

1. Kanzel: Diese könnte von der alten Kirche übernommen werden.
2. Einrichtung der Sakristei: Bisher sind die Paramente in der Wohnung des Mesners Heilmeier aufbewahrt
3. Glocken: Diese müssen auch bald aufgestellt werden, nachdem der Turm der alten Kirche abgebrochen werden muss
4. Orgel: Das Harmonium füllt den neuen Raum nicht aus.
5. Verschiedene kleinere Gegenstände (Leuchter usw.) fehlen.

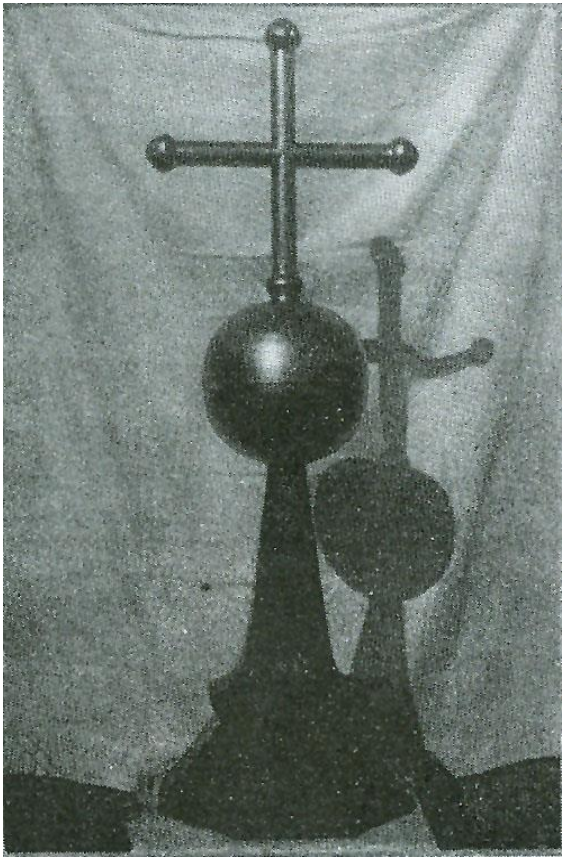
Während der ganzen Bauzeit ist kein Unglücksfall vorgekommen.

Weihe des Turmkreuzes

Am 21. Juni 1931 nachmittags um 1 Uhr fand im alten Kirchlein in Argelsried zunächst eine Herz-Jesu-Andacht statt. Daran schloss sich die Weihefeier an.

Infolge der schlechten Witterung wurde das Kreuz auf der Kommunionbank im alten Kirchlein aufgestellt und auf eine Feier im Freien verzichtet.

Das Turmkreuz ist ein Kunstwerk des Gilchinger Spenglers Pius Mathauer.



Kirchenweihe am Sonntag, 25. Oktober 1931

Vorbereitungen für das Fest

Die Löwenbrauerei München hatte 10 Flaggenmasten und bayerische Fahnen herausgeschickt. Diese wurden auf der Süd-, West- und Nord-Westseite 9 Meter von der Kirche weg in einem Abstand von 6 Metern aufgestellt. Von Flaggenmast zu Flaggenmast wurden Girlanden gezogen. Die Masten selbst wurden mit Girlanden umwunden. Rechts und links von den beiden Portalen waren hohe Fichten aufgestellt. Der Schmuck des Kircheninnern war ganz in Grün gehalten. Auf beiden Seiten des Hochaltares und an den freien Ostwänden des Kirchenschiffes standen hohe Fichten, an den Pfeilern waren Kränze. An der Brüstung der Empore war eine Girlande und die Kränze an den Ostwänden des Schiffes trugen Embleme.
Sämtliche Häuser des Ortes prangten im schönsten Schmuck: Girlanden, rote Tücher und Fahnen.
Beim Anwesen des Gastwirts Koch am Anfang der Bezirksstraße nach Starnberg und an der Abzweigung des Kirchenweges standen große Triumphbogen. Frau Schneider und Mädchen von Argelsried hatten die vielen langen Girlanden für die Kirche gewunden und die Triumphbögen geschmückt.

Die Argelsrieder und Geisenbrunner Bauern hatten vom Kirchenplatz den Erdaushub weggeschafft und Kies angefahren, auch für den Weg vom Kirchenplatz zur Distriktstraße. Weg und Kirchenplatz wurden noch gewalzt. Samstag, den 24. Oktober nachmittags waren alle Vorarbeiten erledigt.
Nach all der Arbeit und mit vereinten Kräften in einer wirtschaftlich äußert prekären Lage mit vielen Arbeitslosen und größtem Hunger in weiten Bevölkerungskreisen konnten die Argelsrieder am Sonntag, dem 25. Oktober 1931 bereits stolz die Einweihung ihrer neuen Kirche feiern.

Liebe Pfarrkinder!

Also ist es Wirklichkeit geworden, was wir seit Jahren erstrebt haben;

die Filialkirche St. Nikolaus

wird am Sonntag, 25. Oktober durch seine Eminenz,
unseren hochwürdigsten Herrn Oberhirten
feierlich eingeweiht

Das ist ein ergreifender Freudentag für die ganze Pfarrgemeinde! Mögen alle Pfarrkinder innerlich und äußerlich anteilnehmen, innerlich durch die andächtige Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten! Mögen vor allem auch die Ortsgemeinden Geisenbrunn und Argelsried und das Bahnhofsviertel sich schmücken! Fahnen Girlanden! Beginn der kirchlichen Feier um 7 Uhr; 8 Uhr Aufstellung der Schuljugend und Vereine! ca.; 8[30] Uhr Reliquienprozession von der alten Kirche aus, bei der Spalier gebildet wird. Eröffnung nachher ca. ¾ 9 Uhr. Zuerst ziehen alle, die am Spalier oder Kirchenzug beteiligt sind, in die Kirche. Die Stühle sind an diesem Tag für die Frauen freizuhalten. Nach den beteiligten Vereinen ziehen die Jungfrauen und Frauen, zuletzt die Burschen und das übrige Volk ein. Fahnen nehmen an den Seiten rechts und links Platz. Ich bitte um recht würdige Haltung und darum, den Ordnungsmännern Folge zu leisten! Ende der Feier 11 Uhr. Es wird zur Einweihung eine kleine Festschrift mit Bildern von der Kirche erscheinen. Reinertrag für die Kirche. Am 31. Oktober, 1. Und 2. November wird wie in den vorausgegangenen Jahren ein Kapuzinerpater zur Aushilfe im Beichtstuhl kommen. Möge an diesen Tagen wieder wie früher der Großteil der katholischen Bevölkerung Gilchings und Argelsrieds zu den hl. Sakramenten gehen und die Ablässe für die armen Seelen gewinnen! – Unserem hochwürdigsten Oberhirten rufen wir ein herzliches Willkommen in unserer Pfarrgemeinde, der lieben Filialgemeinde Argelsried aufrichtigen Glückwunsch zu ihrem Ehrentage zu!

Euer Pfarrer

Auszüge aus dem Bericht von Dr. Pfanner im Protokollbuch des Kirchenbauvereines über die Kirchenweihe

Am Vorabend hatten H. H. Pfarrer Dr. Appel und der erzbischöfliche Sekretär Dr. Maier alles in der Kirche zur Weihe vorbereitet. Am Sonntag früh um 3/4 7 Uhr hatten sich an der Abzweigung zur alten Kirche zum Empfang eingefunden:

Pfarrer Dr. Appel und Kaplan Karl Strobel, Gilching, Kaplan Lederer Trudering, Oberregierungsrat Weiß, Vorstand des Bezirksamtes Starnberg, der Gemeinderat, die Kirchenverwaltung und Dr. Pfanner.

Um 7 Uhr traf das Auto des Kardinals ein. Dr. Appel begrüßte den Kardinal Faulhaber. Zwei Kinder, Franziska Pfanner, Argelsried, und Jakob Bichler, Geisenbrunn, sprachen einen Willkommensgruß.

Sodann wurde der Kardinal unter dem Baldachin zur alten Kirche geleitet. Die Franziskanerpatres, die den Choralgesang übernommen hatten, waren schon seit halb 7 Uhr da. Nach dem Ankleiden zog der Bischof zur neuen Kirche, wo die Weihezeremonien der äußeren Kirche begannen, die bis 8 1/4 Uhr dauerten.

Der Kirchenzug von der alten Kirche

Unteressen rückten die Vereine und die Schuljugend an. Das gläubige Volk von Argelsried und Gilching kam zahlreich. Die Feuerwehr Gilching hatte alle an die für sie bestimmten Plätze verwiesen. Am Portal der alten Kirche standen die Behörden (Gemeinderat, Kirchenverwaltung) und der Kirchenbauvereinsausschuss, außerdem die Feuerwehren Argelsried und Geisenbrunn, die den Ehrendienst übernommen hatten.

An der Westseite der alten Kirche standen die Kinder Spalier. Diesen schlossen sich Jugendverein, Turnerschaft und der Gesellenverein bis zur Bezirkstraße an. Auf dem Wege der neuen Kirche war der Veteranen- und Kriegerverein, der Männergesangverein eingeteilt. Alles hatte sich um 8 1/4 Uhr zur Spalierbildung aufgestellt.

Vor dem Hauptportal der neuen Kirche waren die Jungfrauen und Hausfrauen und vor dem Nordportal die Burschen aufgestellt. Die Feuerwehr Gilching hat die Ordnung meisterhaft aufrecht erhalten.

Um 8 1/4 Uhr zog der Bischof durch das Spalier zur alten Kirche, wo die Reliquien geholt wurden. Leider hatte um 8 Uhr ein starker Regen eingesetzt, der den ganzen Tag andauerte.

Nach kurzer Zeremonie wurde um halb 9 die Kirche geöffnet. Alles zog geordnet in der Reihe, die sich aus der Spalierbildung bzw. aus dem Kirchenzug ergab, in die Kirche ein. In der Kirche nahmen die Schulkinder vor der Kommunionbank bis zum Beginn der Stühle Platz.

In der rechten Stuhlreihe waren die Behörden und Vertretungen. In den übrigen Stühlen auf der linken Seite waren die Frauen. Im rechten Seitenschiff hinter den Stühlen stand der Veteranenverein, die männliche Jugend im linkem Seitenschiff, Frauen und Jungfrauen, soweit sie nicht in den Stühlen Platz hatten, im Mittelgang und die Burschen unter der Empore.

Die Kirche war gedrängt voll.

Unter Choralgesang weihte der Bischof das Innere der Kirche: Apostelkreuze, Hochaltar usw. Diese Zeremonien dauerten bis halb 10 Uhr. Ab halb 10 Uhr hielt der Kardinal eine bedeutende, ergreifende Ansprache.

Außer dem Ortsklerus waren zur Teilnahme erschienen: die H. Herrn Pfarrer von Unterpfaffenhofen, Unterbrunn, Gauting und Planegg, der H. Expositus von Alling.

In der Sakristei ließ sich dann S. Eminenz die Behörden, Gemeindevertretung, Kirchenverwaltung, Lehrerschaft und Kirchen-Bauvereinsausschuss vorstellen. Dann begann sich der Bischof draußen zu verabschieden.

Der Kardinal fuhr dann in das Haus von Dr. Pfanner und nahm dort mit dem Pfarrer Dr. Appel und dem bischöflichen Sekretär das Frühstück ein.

Um 12 Uhr war dann im Gasthaus Koch in Argelsried ein kleines Festessen, zu dem der Klerus, die beiden Bürgermeister, die Lehrerschaft, Vertreter der Gemeinde und Kirchenverwaltung, der Kirchenbau-Vereinsausschuss, der Architekt Boemmel München, Kunstmaler Feigl München und Baumeister Forner geladen waren.

(gesamter Text aus dem Original entnommen)

Folgejahre des Baus

Abriss der alten Kirche

Durch geschickten Verkauf des abgebrochenen Materials gelang es dem Kirchenbauverein die Kosten des Abbruchs der alten Kirche fast auf die Mark genau zu finanzieren; es blieb ihnen sogar ein Überschuss von 12,16 Mark.

Heimat-Klänge

25. April 1932

aus dem Vierseengebiet

gg. Argelsried. Das Ende des alten Kirchturms. Der schon seit längerer Zeit baufällige Turm der Nikolauskirche wird auf Anordnung des Bezirksamtes in nächster Zeit abgebrochen werden. Die Glocken wurden aus diesen Grunde bereits abgenommen. Die neue Kirche geht allmählich ihrer Fertigstellung entgegen.

Neue Kirchenglocken für St. Nikolaus

Bereits im Februar 1932 war es den Argelsriedern möglich 4 neue Glocken für die Kirche zu erwerben. Da drei davon aus einer Konkursmasse einer Firma aus Hegge bei Kempten waren (die vierte kam aus Leipzig) kosteten die vier Glocken zusammen nur 600 Mark.

Gewicht und Stimmung der vier Glocken:

40 Zentner-Glocke, Stimmung „e“
25 Zentner-Glocke, Stimmung „gis“
12 Zentner-Glocke, Stimmung „h“
2 Zentner-Glocke, Stimmung „cis“

Unter großer Anteilnahme der örtlichen Bevölkerung wurden die Glocken schließlich am 29. Mai 1932 durch Herrn Domkapitular F. Buchwieser geweiht.

Weihe des Gedenkkreuzes auf dem Platz der alten Kirche

Am Sonntag, den 17. September 1933 fand nach einem festlichen Gottesdienst ein Festzug von der neuen St. Nikolauskirche zu dem alten Kirchplatz statt, um dort das Gedenkkreuz zu weihen.

Zur Erinnerung an das alte Kirchlein hat der heimische Künstler Jules Werson aus Gilching eine Kupferplakette mit dem Bild der Kirche und den Jahreszahlen 1742 – 1932 entworfen, welche am Kreuzstamm befestigt ist.

„Im Kreuz ist Heil“ ist dort als Inschrift angebracht.

Der Sockel besteht aus alten Tuffsteinen aus dem Fundament der alten Kirche von der Firma Forner hergerichtet.

Die Eichen für den Kreuzstamm haben die Familien Metz und Schaberer aus Argelsried gestiftet, das Kreuz selber wurde von der Zimmerei Fanger aus Gilching gebaut.

IM KREUZ
IST HEIL

Eine Orgel für St. Nikolaus

Da in der alten Argelsrieder Kirche keine Orgel vorhanden war, wurde bereits im Jahre 1925 durch Herr Dr. Pfanner ein Orgelbaufond gegründet, welcher innerhalb der nächsten zehn Jahre durch diverse Konzerte des Kirchenchors und anderer bekannter Chöre sowie durch Spenden der ortsansässigen Familien einen Grundstein für die Finanzierung der neuen Orgel legte.

ORGELBAUANSTALT

ZEILHUBER, ALTENSTÄDTEN IM BAYR. ALLGÄU

Neubau von Kirchen- und Konzertorgeln in jeder Größe und Ausführung • Elektr. Gebläse Umbau • Reparaturen • Prospektpfeifen Stimmungen von Orgeln Harmoniums

Altenstädten, den 10. Aug. 35

Disposition und Kostenrechnung

Über den Bau einer neuen Orgel für die kath. Kirche

in Argelsried

mit 12 klingenden und 2 Transmissionsregistern auf 2 Manuale
Pedal verteilt mit elektrischem Gebläseantrieb.

Preis der Orgel ohne Untergehäuse	7 800,- -
Rückvergütung für ein Harmonium	350,- -
	7 450,- -

Die Bedingungen über Lieferung und Zahlung der Orgel, sowie die Garantiebedingungen werden in einem besonderen Vertrage festgelegt.

Altenstädten, den 17- Oktober 1935

Joh. Zeilhuber
Orgelbaumeister

Den größeren Teil der Kosten konnte im Jahre 1935 bereits wieder der Kirchenbauverein schultern, da damals bereits alle Kirchenbauschulden getilgt waren – eine sehr beachtliche Tatsache, wenn man die allgemeine Not in dieser Zeit vor Augen hat.

Die feierliche Orgelweihe fand am 17. Mai 1936 statt.

Orgel – Einweihung

am Sonntag, den 17. Mai 1936 nachmittags 3 Uhr
In der Kirche St. Nikolaus in Argelsried

Benedicta et venerabilis für siebenst. Chor, a capella
Ansprache und Weihe
Präludium und Fuge in G, für Orgel
Kyrie eleison aus der Messe in G-Dur, für gem. Chor
Sankta Maria bitt Gott für uns), für eine Singst. Und Orgel*
Tanteum ergo, für gem. Chor – Streichorchester und Orgel
Thema mit Variationen, für Orgel
An die Maienkönigin, für gem. Chor, Solovioline Solocello und Orgel
Klopfet an, so wird euch aufgetan, für Bariton und Orgel
Motette (Ev.Joh. 6,68-69), für Sopran, BaritonViolinsolo,
gem. Chor, Streichorchester und Orgel.
Allegro, für Orgel

Ausführende:
Kirchenchor Argelsried

Chordirektor Anton Schmid, München	Orgel
Berta Torpier, Argelsried^	Sopran
Konzertsänger Gruber-Bauer München	Bariton
Kapellmeister Jos. Horn, Gilching	Violine
Leitung: Dr. Nikolaus Pfanner,	Argelsried

Erinnerungen: Ein Kriegstag im Juli 1940

Der 20. Juli 1944 war für die Umgebung des Flugplatzes ein sonniger, warmer Tag. Schäfchenwolken zogen über den blauen Himmel und der Föhnwind blies von Süden her über das Gebiet. Gegen 10 Uhr heulten in den Ortschaften rings um den Flugplatz Oberpfaffenhofen die Luftwarnsirenen auf. Vorher schon endete das schneidige Musikprogramm des Rundfunks in den Volksempfängern und der Kuckuck rief aus den Lautsprechern als Zeichen, dass eine Luftlagemeldung durchgegeben wird. Und bald ertönte es aus den Lautsprechern: Achtung! Achtung! Wir bringen eine Luftlagemeldung.

Ein feindlicher Bombenangriff auf das Gebiet von Oberpfaffenhofen ist zu erwarten! Die Argelsrieder und Gilchinger Bewohner gingen wie immer in ihre Keller oder in die Splittergräben neben den Häusern. Überall regte sich der Gedanke: Es wird doch nichts passieren.

Von Süden her flog ein Verband von ca. 40 viermotorigen Boeing-Bombern in Richtung der Waffenschmiede auf dem Flugplatz. Die feindlichen Bomber kamen näher und waren in ca. vier- bis fünftausend Metern Höhe mit freiem Auge sichtbar.

Weit vor dem Bomberverband flog eine einzelne Maschine, (bei der amerikanischen Angriffstaktik wurde sie der Pfadfinder genannt) durch die krepierenden Granaten der sie beschießenden deutschen Fliegerabwehrkanonen (FLAK). In das Ziel warf der Pfadfinder eine orange leuchtende Markierungsbombe und eine orange Rauchsäule zog sich aus rund 4.000 Meter Höhe hinunter bis in das Ziel. Der von Süden kommende Föhnwind Muss wohl an diesem Tage etwas stärker gewesen sein, denn er wehte die Markierungssäule vom Flugplatz nach Norden weg hinein ins Dorf Argelsried und die nachfolgenden Bomber warfen den größten Teil ihrer Bomben getreu ihrem Auftrag in das durch die Rauchsäule bestimmte Ziel und trafen dadurch das Dorf Argelsried.

Gott sei Dank waren es in der Hauptsache kleinere Splitterbomben und mit Phosphor gefüllte, stabförmige Brandbomben, die aus den fliegenden Festungen herabregneten. Es waren keine schweren Bomben dabei, die 6 bis 8 Meter tiefe Krater in die Erde rissen.

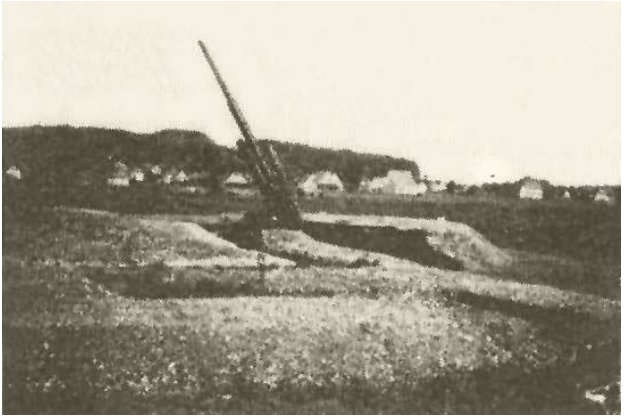
Die Splitter der vielen krepierenden Splitterbomben rissen massenhaft faustgroße Löcher in den Verputz der Häuser und es regnete Glasscherben

der durch Splitter zerfetzten Fensterscheiben und geborstenen Dachziegel auf Straßen und Wege.

Im Qualm der explodierenden Brandbomben brannte die Bäckerei Reis und der Lampl-Bauernhof (Ruhdorferl-Haisch). Die Splitter einer großen Zahl von Splitterbomben rissen auch große Löcher in den Außenputz der St. Nikolauskirche und die Scheiben der Kirchenfenster gingen zu Bruch.

Es war wie ein Wunder, dass keine Bombe durch das Dach in das Innere der Kirche gefallen war. Hier hatte wohl der liebe Gott seine Hand schützend über sein Haus gehalten.

Die Argelsrieder Bevölkerung hatte bei diesem Bombenangriff keine Verluste, aber ein Etterschlager Bauer starb auf der Straße zwischen Argelsried und Geisenbrunn auf seinem Traktor im Bombenhagel. In der Ortschaft Argelsried sind in Laufe des Krieges bei Luftangriffen auf die Dornier-Werke viele Bomben explodiert. Dies aber war der größte Angriff, bei dem auch die St. Nikolaus-Kirche stark beschädigt wurde. Ein noch größerer Angriff allerdings traf das Gebiet der Ortschaft Geisenbrunn in der Nacht vom 5. zum 6. Januar 1945. Hier hatte man im Herbst 1943 am Waldhang oberhalb der Ziegelei Adam eine kleine Siedlung aus Holzhäuschen und Baracken gebaut, in die Dornier-Arbeiter einzogen. Bei einem Luftangriff auf die Firma Domier schlugen hier in der Dreikönigsnacht schwere Luftminen ein. Von den 52 Behelfsheimen und kleinen Baracken waren nach der Explosion noch 14 Häuschen übrig geblieben. Wie viel Tote es dabei gegeben hat, war nicht zu erfahren, denn eigene Verluste wurden im „braunen Reich“ geheim gehalten.



Ein Zeuge jener Zeit: Eine 8,8 Flak-Kanone (Flugzeugabwehrkanone) einer Flak-Batterie am Starnberger Weg.

Im Hintergrund der Steinberg mit den damaligen Häusern an der Römerstraße

Bombenschäden in den Orten um den Flugplatz 1942 - 1945

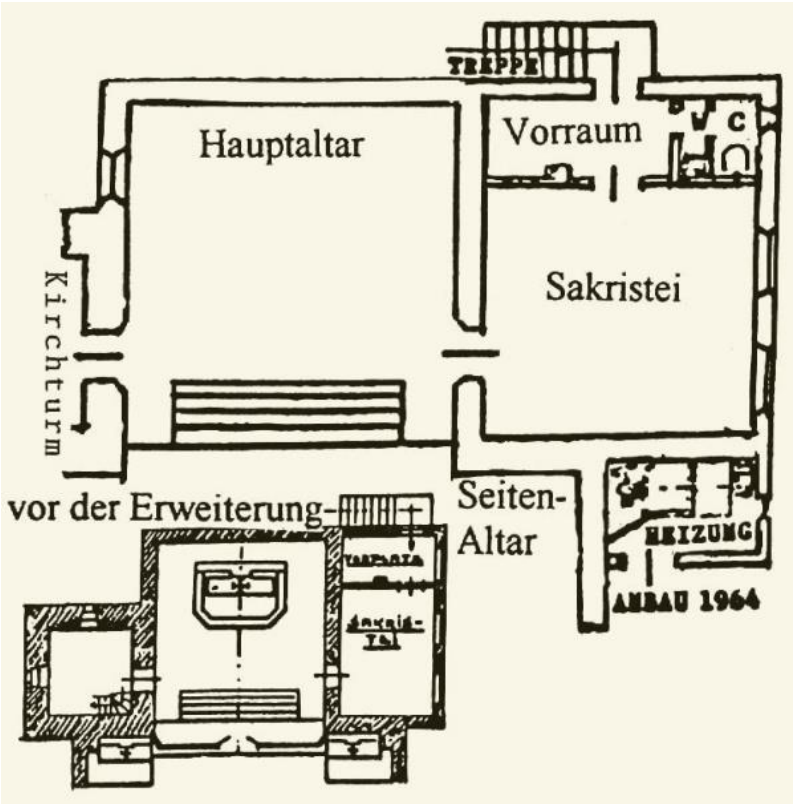
In Argelsried:
30 Wohngebäude durch Bombensplitter stark beschädigt und
2 Häuser abgebrannt. Das war ein Drittel aller Häuser.
In Gilching:
32 Wohnhäuser stark beschädigt und das Krammer Haus, der Kosthof und zwei weitere Häuser in der Waldkolonie und der Turm der St. Vitus Kirche in Gilching durch Bombentreffer abgebrannt.
In Krailling:
87 Wohngebäude durch Angriffe auf das Benzinlager der Wifo
stark beschädigt. Das waren ebenfalls ein Drittel aller Häuser.
In Gauting:
59 Wohnhäuser.

Quellen:
Erzählungen: Hans Lampl und andere ältere Argelsrieder Bürger
Kriegsschäden: Borchert, der Landkreis Starnberg.

Ein Bild Anfang der 50ger Jahre.
Man sieht deutlich die Einschläge der Splitterbomben

Umbau der Kirche 1964

Im Jahre 1964 wurde sowohl eine Heizung in die Kirche installiert, als auch die Sakristei erweitert und ein WC eingebaut.



Nachdem im Januar 1992 die alte Heizanlage nach einer Verpuffung weitgehend zerstört wurde, ist im Herbst 1992 dann eine elektrisch betriebene Bankheizung in St. Nikolaus eingebaut worden.

undatierte Postkartenaufnahme

Renovierung 1996 - 1999

Nachdem 1983 die beiden Seitenaltäre neu gefasst und ein neuer Holzambo beschafft worden waren, 1984 neue Lampen installiert und 1985 die Polsterung der Kirchenbänke vorgenommen worden waren, wurde Anfang der 90er Jahre die Notwendigkeit einer gründlichen Renovierung immer offensichtlicher.

Unter H. Pfarrer Max Lang wurde das Architektenbüro Schröder-Kaiser, Grainau, mit der Ausführung der Innenrenovierung beauftragt; ein Künstlerwettbewerb brachte leider nicht den gewünschten Erfolg.

Die Kunstschmiedewerkstätte in Ebersberg wurde im Januar 1995 mit der Herstellung des Volksaltars, des Ambo, Sedilen, Osterleuchter und Taufbecken nach einem Konzept von dem Künstler Larasser beauftragt.

Die Durchführung der Renovierungsarbeiten an den Altären und dem Kircheninnenraum wurde an die Kunstwerkstätte Wiegerling, Gaißach, eine der bedeutendsten Restaurierungswerkstätten in Deutschland vergeben.

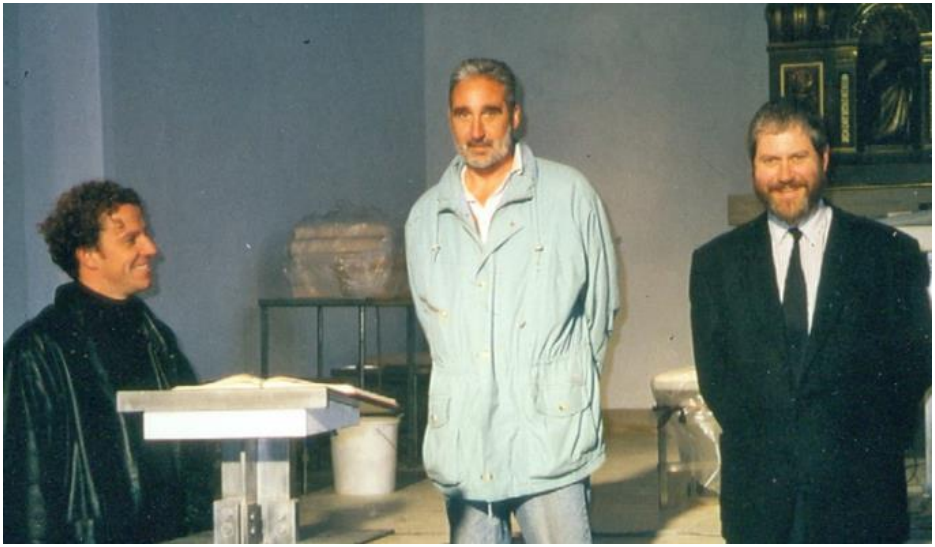
Auch die Orgel wurde 1996 vom Orgelbauer Kapps gründlich renoviert; die Kosten von 26.000,- DM konnten aus dem Spendenkonto für die Orgeln in unserer Pfarrei entnommen werden.

Die Finanzierung wurde einen großen Schritt weiter gebracht: durch zwei große Pfarrfeste am 13./14. Juli 1996 und vom 19. bis 21. Juni 1998 in der von Familie Haisch-Kiemer zur Verfügung gestellten Maschinenhalle unter der Leitung von den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Annemarie Frisch und Leonhard Schlögl.

Auch das Landesamt für Denkmalpflege und vor allem die Gemeinde Gilching und viele einzelne Spender und Sponsoren sorgten durch großzügige Unterstützung für einen raschen Fortgang der Arbeiten.

Was jedoch unserem damaligen Pfarrer Wieland Steinmetz immer wieder Bauchschmerzen bereitete waren die Terminfragen. Sein großer Wunsch war es beispielsweise, dass die beiden Seitenaltäre bis zum Patrozinium am 6. Dezember 1998 fertig renoviert sein sollten.

Am 19. November hieß es noch, dass es Schwierigkeiten mit dem Liefertermin Ende November gäbe und so musste der Pfarrer Steinmetz den Liefertermin auf Freitag den 4. Dezember verlegen, damit schließlich dann doch alles rechtzeitig fertig werden konnte.



Künstler Larasser, Architekt Kaiser und P. Wieland Steinmetz

Die Endmontage des Hauptaltars erfolgte am 18. Oktober 1998

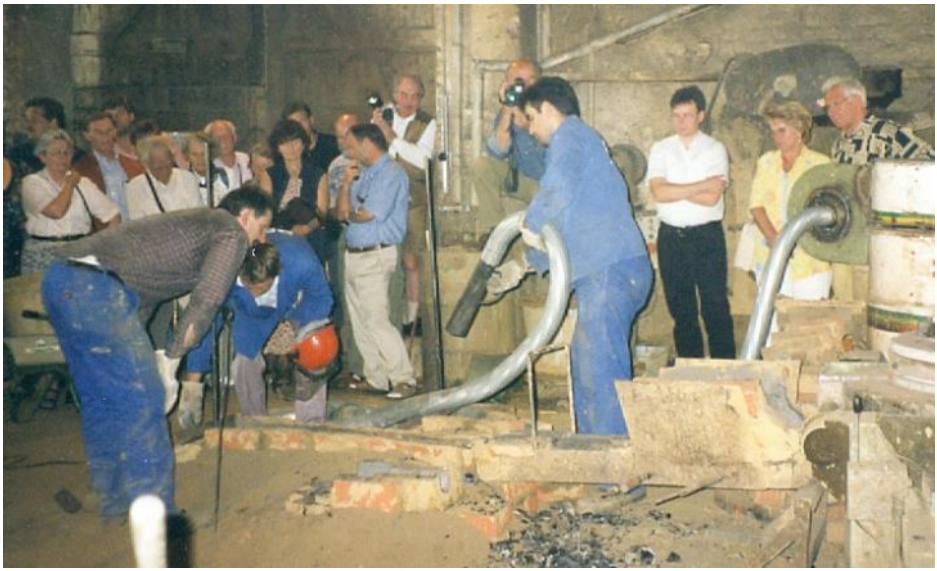
Neue Glocken für St. Nikolaus

Der Zahn der Zeit hatte auch an den alten Stahlglocken genagt, Glocke 3 konnte schon längere Zeit gar nicht mehr geläutet werden und Glocke 4 war ebenfalls stark angerostet. Dank der Gilchinger Kolpingfamilie, die bereits seit Jahren einen Teil der Spenden ihrer „Nikolaus-Besuchsdienste“ für St. Nikolaus zurückgelegt hatte, konnte eine der beiden Glocken davon bezahlt werden. Die andere Glocke konnte die Pfarrgemeinde aus ihren Rücklagen finanzieren. Die beiden Glocken tragen die Namen „Adolf Kolping“ und „Heiliger Nikolaus“.

Angelika Rodenwald, 1. Vorsitzende der Kolpingfamilie erinnert sich:

„1999 stiftete die Kolpingfamilie Gilching eine Glocke für die Nikolauskirche. Es war schon etwas Besonderes, dass wir den „Glockenguss“ miterleben durften. Am 28.07.1999, 7.30 Uhr fuhren etwa 50 Pfarreimitglieder mit dem Bus zur Glockengießerei „Perner“ nach Passau. Von unserer Kolpingfamilie waren mit dabei: Unser damaliger Präses Pfarrer Wieland Steinmetz, Marie-Luise Kratzwall, Albert Krieg, Bernhard Gößwein, Jürgen Schulz, Max Lauberger, Wolfgang Fürst, Franz Fischer, Karl Lindner und Angelika Rodenwald. Auf der Hinfahrt hat Max Lauberger passenderweise das „Lied der Glocke“ von Friedrich von Schiller vorgelesen. In der Glockengießerei angekommen, durften wir hier eine kleine Führung mitmachen und den Glockenguss miterleben. Pfarrer Steinmetz sprach an der Grube, in der die Glocke stand ein Gebet. Dies war ein beeindruckendes und ergreifendes Erlebnis.

Den restlichen Tag verbrachten wir noch in Passau, bis wir gegen 19 Uhr die Heimreise antraten. Am 01.08.1999 wurde die Glocke von Weihbischof Engelbert Siebler in einem beeindruckenden Gottesdienst geweiht. Ein Ereignis, das man wohl nicht so leicht vergisst und – beim Glockenklang aus der Nikolauskirche wird spätestens die Erinnerung wieder wach.“



Gemeinsamer Besuch der Glockengießerei

Am Sonntag, 1. August 1999 konnte dann Weihbischof Engelbert Siebler im Rahmen eines feierlichen Hochamtes die neuen Glocken und die neugestalte Kirche weihen.

Weihbischof Siebler mit Pfarrer Steinmetz (ganz links)

Annemarie Frisch und Arno Streidl

Die beiden Namen, die im Altarstein auf dem Boden unter dem Altar eingesetzt werden, sind die der Märtyrer Candidus und Amantia.

Und da nach so viel Arbeit auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz kommen durfte, traf man sich im Anschluss an den Gottesdienst bei Bier und Weißwürsten unter den Kastanien vor der Kirche.

Für den Kirchenpfleger freilich hatte der Festtag ziemlich aufregend begonnen, als ihn gegen drei Uhr nachts ein plötzlich anhaltendes Glockengeläut weckte.

„Da läutet es doch in St. Nikolaus“. Bei der Kirche angekommen nahm er die Hauptsicherung heraus und der Spuk hatte ein Ende.

Ein Blitzschlag hatte wenige Tage zuvor den Turm getroffen und offensichtlich die Elektrik gestört.

Restaurierung der Kreuzigungsgruppe

Vor der Renovierung im März 2006 stand die Kreuzigungsgruppe unter der Orgelempore von St. Nikolaus.

Ihren Ursprung hatte sie im Dachauer „Kreuzigungsaltar“, der in den dreißiger Jahren als Hauptaltar für unsere Kirche gekauft wurde. Da das Altarbild durch ein Nikolausbild ersetzt wurde, stellte man die Kreuzigungsgruppe zunächst an der Stelle des heutigen Konradaltares auf. Nach der Fertigstellung desselben musste sie wiechen und bekam nach längerem hin und her schließlich ihren Platz unter der Empore.

Bei der Begehung anlässlich der Renovierungsplanung der Kirche im Juni 1995, an der Herren der Bau und Kunstkommission des Erzbischöflichen Ordinariates, das Landesamtes für Denkmalpflege, Architekt Kaiser, Restaurator Wiegerling, Pfarrer Lang und die Herren der Kirchenverwaltung teilnahmen, wurde die hohe Bedeutung des Kunstwerkes Kreuzigungsgruppe erkannt.

Dr. Jocher, Leiter des Erzbischöflichen Kunstreferates hält sie für einen der wertvollsten Kunstgegenstände in Gilching und der weiteren Umgebung.

Die Assistenzfiguren stammen wohl aus dem 18. Jahrhundert. Der Korpus selbst dürfte noch etwa 100 Jahre älter sein. Ferner wurde bemerkt, dass eine Renovierung der Gruppe dringend erforderlich sei und ein besserer Aufstellungsort als unter der Empore gefunden werden sollte.

Restaurator Wiegerling brachte den Vorschlag, die Gruppe auf einem sog. Lettnerbalken im Apsisbogen anzubringen. Eine Attrappe des Aufstellungsvorschlages wurde in der Kirche angebracht. Damit konnte sich die Mehrzahl der Kirchenbesucher nun gar nicht anfreunden.

Da das Geld nach der Renovierung der Kirche sowohl beim Erzbischöflichen Ordinariat als auch bei der Pfarrgemeinde äußerst knapp war und die ersten Kostenangebote für eine Renovierung unverhältnismäßig hoch waren, landete die Gruppe nach einigen Aufenthalten bei verschiedenen Restauratoren gut eingepackt im Turm von St. Nikolaus.

Die erzwungene Denkpause dauerte bis zum 16.10.2002. An diesem Tag wurde die Kreuzigungsgruppe auf Empfehlung der Kunstkommission des Ordinariats von der Restaurierungswerkstätte Neubauer abgeholt und in die Werkstätte nach Bad Endorf gebracht.

Bei den von der Kunstkommission in Auftrag gegebenen Befunduntersuchungen wurden bei den Assistenzfiguren fünf und beim Korpus sieben Farbschichten festgestellt. Die Kunstsachverständigen von Ordinariat und Landesamt für Denkmalpflege einigten sich aufgrund dieses Befundes darauf, die Farbschichten bis auf die erste gemeinsame freizulegen und in dieser Fassung restaurieren zu lassen.

Seit Ostern 2009 hängt die renovierte Kreuzigungsgruppe nun an ihrem neuen Platz hoch droben in St. Nikolaus.

Erneuerung des Kirchenportals

Wie bei jedem anderen Bauwerk auch, fallen auch bei unserer Kirche immer wieder kleinere oder auch größere Renovierungsmaßnahmen an. Im Jahr 2006 musste das Kirchenportal der Nikolauskirche erneuert werden.

Die Schreinerei Thomas Will konnte dies in Zusammenarbeit mit der Stahl- und Metallbaufirma Eduard Segerer in relativ kurzer Zeit bewerkstelligen. Die notwendigen Einputzarbeiten führte die Firma KDR Bau GmbH aus, den Anstrich innen und außen sowie der Sakristei übernahm die Firma B+S Beiwinkler, die beschädigten Sockelplatten wurden von der W. Hormann GmbH ausgebessert und schließlich rundeten die geschmiedeten Türstopper der Firma Edwin Roth GmbH die Sanierungsmaßnahmen ab.

Besonders erfreulich ist es, das alle beteiligten Firmen aus Gilching genommen werden konnten.

Die drei Altäre in St. Nikolaus

Der Hochaltar

Ursprünglich stammt der heutige Nikolausaltar, ein an sich nicht besonders anspruchsvoller Spätrenaissancealtar, aus der Dachauer oberen Marktkirche.

Nachdem dort ein Seitenaltar zur Sakristei aufgelöst und der Altar damit überflüssig wurde, konnten ihn die Argelsrieder für 750 Mark erwerben.

Auf der Spitze des Hochaltars findet sich die Darstellung eines Pelikans, der sich selbst die Brust aufreißt, um sein Junges zu füttern: ein christliches Sinnbild für die Nächstenliebe.

Der Altar wurde neu gefasst und die Kreuzigungsgruppe musste aus dem Bild herausgenommen und durch ein Nikolausbild von Kunstmaler Albert Figel aus München ersetzt werden.

Es zeigt den Patron der Kirche, den heiligen Nikolaus, würdevoll, im schweren Bischofsornat, wie er bittenden Kindern Äpfel gibt.

Im Hintergrund sieht man die neuerbaute Kirche, die ihm zum Schutze anempfohlen ist.

Figuren im Hauptaltar

Der Marienaltar

Den Mittelpunkt dieses Seitenaltares bildet die Statue der Mutter Gottes mit ihrem Kind.

Als Giebelfiguren finden sich die Mutter Gottes und der Hl. Gabriel, also eine Verkündigungsszene, wobei es sich um eine für den Bereich des Giebels sehr seltene Darstellung handelt.

Bei den beiden Figuren am Marienaltar handelt es sich um den Hl. Leonhard *(der Habitus und die Art der Darstellung sprechen dafür, auch wenn sein wichtigstes Attribut, nämlich die Gefängniskette fehlt)*

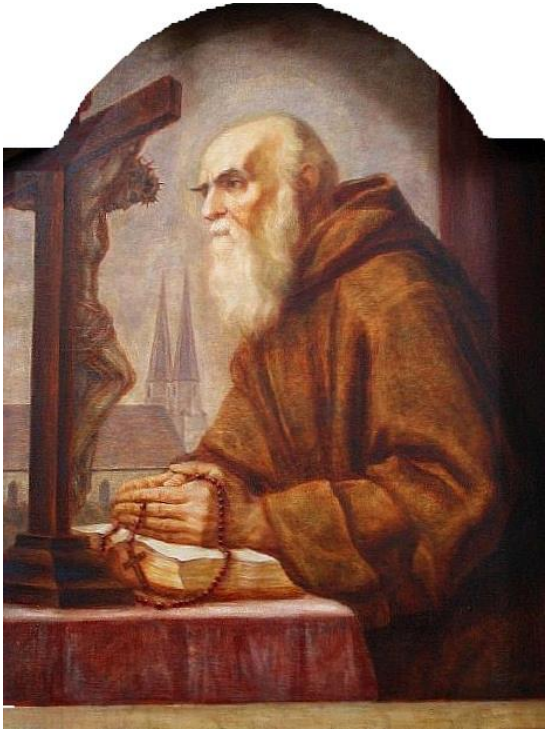
und den

Hl. Josef, der an der aus seinem Stab wachsenden Lilie zuerkennen ist. *(Legende vom Stabwunder bei der Vermählung mit Maria)*

Der Konradaltar

Vermutlich handelt es sich bei dem rechten Seitenaltar um den ehemaligen Hauptaltar der alten Kirche.

Konrad von Parzham (1818 – 1894) war ein Laienbruder des Kapuzinerordens St. Anna in Altötting, in welchem er die Aufgabe des Pförtners innehatte. Aufgrund seiner steten Dienst- und Hilfsbereitschaft wurde er von den Wallfahrern sehr verehrt. Er wurde am 30. Juni 1930 von Papst Pius XI. selig und am 20. Mai 1934 heilig gesprochen.



Bei den Figuren des rechten Seitenaltares handelt es sich um das Hl. Großelternpaar, nämlich Joachim und Anna. Anna ist als sog. Anna-Selbdritt, nämlich mit ihrer Tochter Maria und ihrem Enkelkind Christus dargestellt. Diese Figur stand in der alten Nikolauskirche links vorne am Hauptaltar. Die Darstellung des Hl. Joachim als würdiger Greis folgt der allgemeinen Ikonographie.

Im Giebel findet sich hier eine Darstellung von Gott-Vater.

Maler Albert Figel: Ein Meister der kirchlichen Kunst

Der Maler Albert Figel hat sein ganzes Leben und Arbeiten in den Dienst der religiösen Kunst gestellt. Abgesehen von einigen Porträts schuf er nur Werke mit religiösen Themen, Altarbilder, Fresken, Glasfenster, Kreuzwegstationen, Andachtsbildchen, Kommunionandenken und Illustrationen für Gebetbücher. Auf diese Weise hat er dazu beigetragen, die religiöse Vorstellungswelt einer ganzen Generation vom Kindergarten bis in das Erwachsenenalter zu prägen, mindestens zu beeinflussen.

Eine bedeutende Rolle spielte der 1889 in München geborene Albert Figel als Kirchenmaler in seiner Geburtsstadt. Leider wurde eine Reihe seiner Werke im Krieg vernichtet, darunter das große Christophorus-Fenster in der Münchner Liebfrauenkirche.
Doch in fünf Kirchen im Großraum München sind Figel-Werke erhalten geblieben: in St. Ursula in Schwabing, in Freimann, Gilching-Argelsried, Aschheim und Neu-Ramersdorf.

In Burghausen, wo Albert Figel nach der Zerstörung seiner Wohnung und seines Ateliers in München von 1943 bis zu seinem Tode 1954 wohnte, wurde er u. a. mit der Innenausstattung der St. Konradskirche in der Neustadt betraut.

Figel war Gründungsmitglied der bis heute bestehenden Burghauser Künstlergruppe „Die Burg“ und Figel-Gemälde hängen in so manchem Privathaushalt, vor allem aus seinen letzten Lebensjahren, als er gezwungen war, den Lebensunterhalt für sich und seine Frau durch das Malen von Porträts zu verdienen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand die katholische Kirche in einem erbitterten Abwehrkampf gegen alle modernen Strömungen sowohl in der Wissenschaft als auch in der Literatur und der Kunst.

Auch dem Münchner Kardinal Faulhaber erschien ein strikter Antimodernismus als einzige Möglichkeit, den christlichen Glauben vor Fehlentwicklungen und Entstellungen zu bewahren. Christliche Maler und Bildhauer wurden aufgerufen, die neuen Kunstrichtungen wie Symbolismus, Expressionismus und Impressionismus zu meiden, weil sie „die religiösen Gegenstände ihres geistigen Gehaltes entleeren“.

In einer Predigt im Jahre 1920 schrieb der Kardinal den Künstlern als Parole ins Stammbuch:

„Mögen die anderen die Bäume rot, die Pferde grün die Menschen dreieckig oder viereckig malen, mögen ihre menschlichen Missgestalten und Zerrbilder glauben machen, der Mensch stamme vom Affen ab, die kirchliche Kunst muss den Menschen als Kunstwerk Gottes darstellen."

Albert Figel passte gut in das von der Kirche vorgegebene Kunstkonzept. Er war nach seinem ganzen Wesen und nach seiner Ausbildung als Glasmaler in der renommierten Münchner Hofmalerei F. X. Zettler kein Neuerer, sondern fühlte sich sein Leben lang der traditionellen religiösen Malerei verpflichtet.

Seine Kunst, so sagt Josef Schneider, der Kurator der Burghausner Ausstellung, führe dem Betrachter oftmals eine Wunschwelt vor Augen, die in einer wissenschaftlich und industriell geprägten Gesellschaft bewusst in die Welt des Gemüts, der kindlichen Unschuld, der Schönheit und Harmonie entführen solle. Wenn Figel gelegentlich die Grenze zum allzu Gefühlvollen überschreitet, liegt das wohl daran, dass seine Andachtsbildchen als Fleißbiletts für Kinder oder als Kommunionandenken konzipiert waren und er sich deshalb einer sehr kindlichen Bildersprache bediente, vor allem bei Darstellungen der Mutter Gottes mit dem Jesuskind oder von Engeln.

Obwohl er auf einem Auge infolge Starerkrankung völlig erblindet war, blieb Figel bis zuletzt rastlos tätig. Er starb am 29. Dezember 1954 im Alter von 65 Jahren und liegt am Friedhof in Burghausen begraben. Das Mosaik für den schönen Grabstein hat er selbst entworfen. Die Nachrufe würdigten ihn als „ehrfurchtsgebietende Persönlichkeit und tieffrommen Menschen, als Mann der Herzensgüte, der nie etwas Unrechtes sagte, der aber wohl auch kein so kärgliches Brot hätte essen müssen, wenn er weniger bescheiden gewesen wäre".

Quelle:
Ausschnitt aus dem Traunsteiner Tagblatt - Chiemgau Blätter, 42/2005
mit freundlicher Genehmigung

Einblicke ins kirchliche Leben von St. Nikolaus

Adventliche Stimmung zum Rorate in St. Nikolaus

Besonders schön ist, dass in einer Kirche wie St. Nikolaus die Tradition so erlebbar und nachvollziehbar ist, wie es diese beiden Fotos von Erstkommunionen aus dem Jahr 1951 von Hans Siegl und der Erstkommunion 2011 von Foto Peintner deutlich machen.

Die Musik wurde in St. Nikolaus schon immer hoch gehalten.

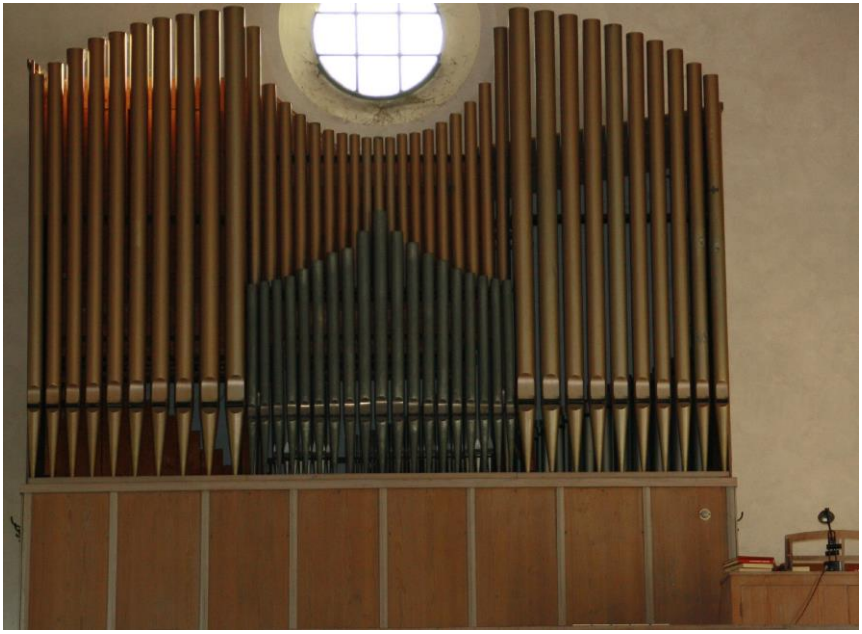
Das zeigen u. a. Aufnahmen von verschieden Kirchenchören und musikalischen Gruppen.

Auch heute noch spielt die Musik in der Argelsrieder Kirche eine tragende Rolle.

Seit der Guichinga Dreigsang beispielsweise im Jahr 2002 anlässlich seines 10-jährigen Bestehens das erste bayerische Adventssingen in St. Nikolaus-veranstaltete, bietet sich dort nun alle zwei Jahre die Möglichkeit, kurz vor Weihnachten bei „staaden Weisen und Texten“ zur Ruhe zu kommen.

Ebenfalls sehr beliebt ist die Einstimmung des Jugendchores jedes Jahr vor der Christmette.

Auch Markus Schwaiger entlockt der alten Orgel so manchen Ohrenschmaus.



Auch als Hochzeitskirche ist und war St. Nikolaus immer sehr beliebt.
Beispiele sind die Hochzeiten von Ehepaar Lubenow am 03.07.1963 (oben)
und Ehepaar Schlögl am 01.12.1984 (unten)

Traditionell voll: die Kindermetten in St. Nikolaus

Die Mesner von St. Nikolaus

Der Hausname des Bauernhofes von Familie Schlögl „Mesner“ weist darauf hin, dass lange Zeit das Mesneramt auf ihrem Hofe lag.

Der erste nachweisbare Mesner war jedoch Herr Heilmeier, Straßenwärter, wohnhaft im Pschorr-Haus.

Von der Einweihung 1931 bis zu seiner Einberufung übte Bernhard Schneider dieses Amt aus, bis Kriegsende übernahm dann seine Ehefrau Maria Schneider.

†

Zur frommen Erinnerung im heiligen Gebete an die ehrengeachtete

Frau

Maria Schneider

geb. am 21. Juni 1874 in Ruing

gest. am 12. Oktober 1956 in Regelsried

Fromm und edel war ihr Leben,
Christlich war sie stets gesinnt.
Möge jenseits Gott ihr geben,
Was sie duldend hier verdient.
Sanft ertrug sie seine Leiden,
Bis der Herr zu sich sie nahm
Ruhig bis mit Himmelsfreuden
Die Erlösungsstunde kam.

G. Figel, München 2, Erzgießereistraße 9

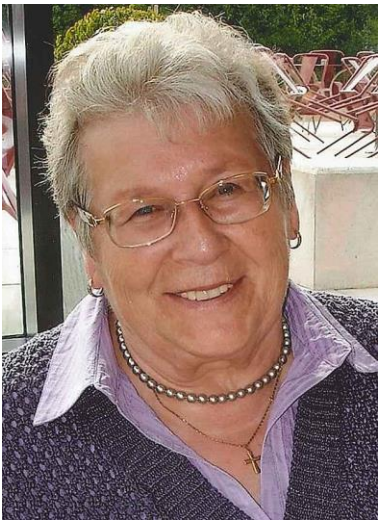
Ab 1945 übernahm dann für 50 Jahre ihre Schwiegertochter Maria Schneider den Dienst, bei welchem die ersten 10 Jahre noch täglich um 6, um 11 um 12 und um 18 Uhr sowie bei den Messen und Beerdigungen die Glocken per Hand geläutet werden mussten, bis 1955 ein elektrisches Geläut eingebaut wurde.

Zu ihren Aufgaben gehörte neben dem Reinigen der Kirche auch die Besorgung des Blumenschmuckes, die Sammlung und die Vorbereitung der Beerdigungen auf dem Argelsrieder Friedhof.

Für das Läuten der Glocken bekam sie in den ersten 15 Jahren 10 DM im Monat, für eine Beerdigung 15 DM und für die sonstigen Arbeiten 90 DM.

Maria Schneider

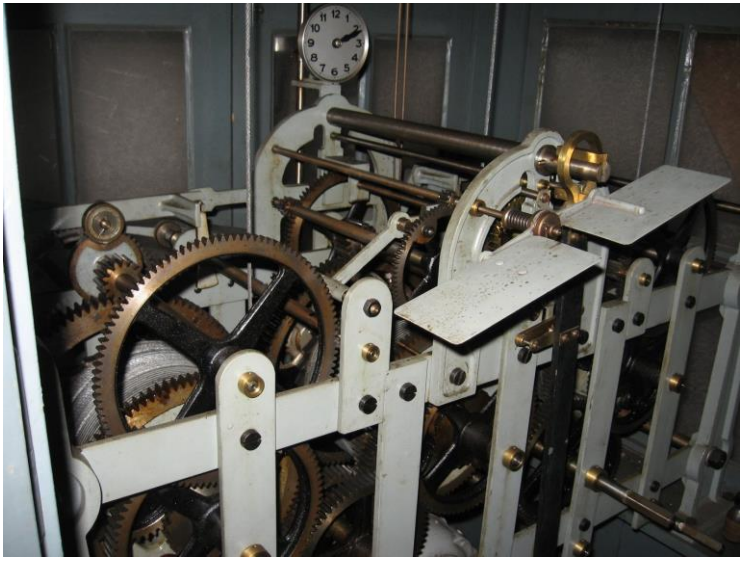
Seit 1996 übt nun Frau Faller diesen Dienst mit viel Liebe und Umsicht aus.



Rosi Numberger kümmert sich seit langem mit großem Einsatz um den Blumenschmuck in St. Nikolaus.

Das Ehepaar Schlögl hilft u. a. beim morgendlichen Öffnen und abendlichen Schließen der Kirche.

Einblick in das Uhrwerk der letzten noch vorhandenen mechanischen Uhr von St. Nikolaus.



Dieses Kreuz stand schon in der alten Nikolauskirche;

Neben dem heiligen Nikolaus gibt es eine Figur des heiligen Augustinus *(hier rechts im Bild)* in unserer St. Nikolauskirche.

Beide waren früher neben dem Hauptaltar an den Wänden angebracht; auch schon in der alten Nikolauskirche waren diese Figuren zu finden.

Der Friedhof an der Argelsrieder Kirche

In alter Zeit fanden die Argelsrieder und die meisten Geisenbrunner Bürger stets auch auf dem kirchlichen Friedhof in Gilching rund um die St. Vitus- Kirche Ihre letzte Ruhe.

Am 6. Februar 1926 fasste der Gemeinderat von Argelsried schließlich einstimmig den Beschluss, in Argelsried einen interkonfessionellen Friedhof mit Leichenschauhaus zu errichten auf einem für diesen Zweck von Josef Ruhdorfer zu einem ermäßigten Preis zur Verfügung gestellten Grundstück zu errichten. Die Kosten für den Erwerb, die Errichtung und Unterhaltung des künftigen Friedhofes sollen aus den laufenden Mitteln der Gemeindekasse und der Einziehung von Grabgebühren bestritten werden. Der Beschluss zur Errichtung des Leichenschauhauses wurde am 5. Mai 1927 gefasst. Seit 1928 werden nun die Verstorbenen der Gemeinde in Argelsried bestattet.

Die erste Erweiterung fand 1983 statt. Die Planung und Bauausführung der 2. Friedhofserweiterung St. Nikolaus durch die Rottenrieder Firma Freiraum Plan von Ulrike Jobst und Martin Karl erfolgte von 2007 bis 2009. Der dazu gewonnene Bereich hat eine Fläche von 8.000 m² und liegt auf einem leicht ansteigenden Gelände.

Der Wandel in den Familienstrukturen führt auch zum Wandel im Bestattungswesen. Ein vielfältigeres Angebot der Bestattungsarten ist heute ge-

fragt. Neben der traditionellen Erdbestattung erlangt das Urnenbegräbnis in den verschiedensten Formen immer mehr an Bedeutung.

Deshalb gibt es bei der Erweiterung in Argelsried zur Erdbestattung eine Urnenwand, ein Gemeinschaftsurnenfeld, Baumbestattung an ungefähr 63 Bäumen sowie einen Bereich für die anonyme Bestattung.

Die gesamte Anlage ist schlicht, modern mit einer reduzierten Formensprache. Die verwendeten Materialien sind hochwertig und in ihrer Reinform verarbeitet – Bronze- und Messingprofile patiniert, Cortenstahl, Eichenholz, Naturstein (Kirchheimer Muschelkalk).

Im Mittelpunkt des Gemeinschaftsbereiches steht der mit einer Pergola überdachte Platz mit Ablagestein für Trauerfeiern. Im Hintergrund fällt der Blick auf die St. Nikolauskirche. Das weitere Gelände ist terrassiert und für die traditionelle Erdbestattung vorgesehen.

Das Ende der Hauptsichtachse wird mit dem sogenannten Himmelsfenster betont. Das Bauwerk aus Bronzestäben und fluoreszierenden Plexiglasstäben symbolisiert den Auferstehungsgedanken.

Nach Osten umgrenzt ein Baumgürtel das Areal. Diese Bäume sind für die Baumbestattung vorgesehen und bilden einen schützenden Rahmen für den Friedhof.

Namenspatron

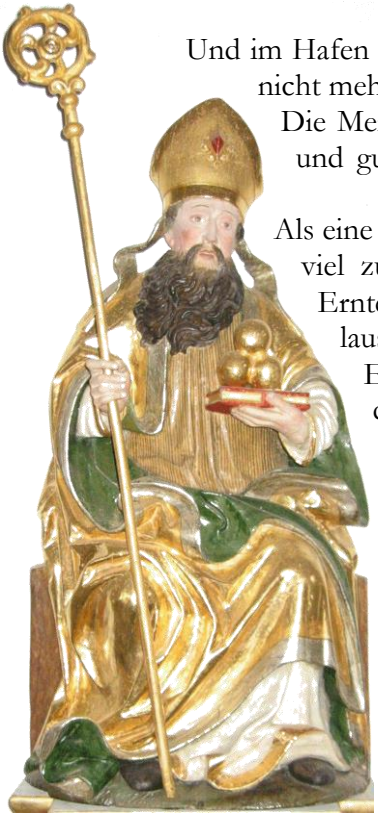
Nikolaus von Myra (* zwischen 270 und 286 in Patara; † 6. Dezember 326, 345, 351 o. 365), dessen griech. Name Νικόλαος Μυριώτης „Sieg(reich)er des Volkes“ (aus νικάω und λάος) bedeutet, ist einer der populärsten katholischen Heiligen.
Sein Gedenktag, der 6. Dezember, wird in zahlreichen christlichen Glaubensgemeinschaften als kirchlicher Feiertag begangen.
Nikolaus wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als Bischof von Myra in der kleinasiatischen Region Lykien, damals Teil des Römischen, später des Byzantinischen Reichs.

Quelle:
www.de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_von_Myra

... nicht nur für Kinderohren

Er hat wirklich gelebt - vor langer, langer Zeit in Lykien. Das war ein Landstrich in Kleinasien, der heute zur Türkei gehört. Seine Eltern waren sehr reich. Als sie starben, war Nikolaus erst 16 Jahre alt, also noch nicht ganz erwachsen. Einige Jahre wohnte er allein in dem wunderschönen großen Haus und wenn hungrige Kinder oder arme alte Menschen an seine Türe klopften, gab er ihnen immer gern von seinem Reichtum ab.
Eines Tages verkaufte er das Haus und zog in eine andere Stadt, in der auch sein Vetter lebte. Die Stadt hieß Myra und hatte einen großen Hafen.
Zu dieser Zeit wurde ein neuer Kaiser gekrönt, er hieß Konstantin. Dieser Kaiser erlaubte es den Menschen, die gern Christen sein wollten, Kirchen zu bauen und sich dort zu treffen. Das hatte der Kaiser, der vor ihm regierte, nämlich verboten. Nikolaus wurde bald zum Priester geweiht und später als Bischof ausgewählt.

Er war ein guter Bischof und er half den Leuten, wo er nur konnte. Von dem Geld, das er für sein großes Haus bekommen hatte, ließ er Armenhäuser für die armen Menschen bauen, die keine Wohnung hatten. Er richtete Waisenhäuser ein, für Kinder, die keine Eltern hatten oder um die sich niemand kümmerte.



Und im Hafen baute er ein Haus für alle alten Seeleute, die nicht mehr aufs Meer hinaus fahren konnten.

Die Menschen in Myra erlebten also wie hilfsbereit und gut ihr Bischof war. Nikolaus schenkte gern und er selbst war für andere ein Geschenk.

Als eine große Hungersnot ins Land zog, weil es eine viel zu lange Zeit nicht geregnet hatte und die Ernte vertrocknete, war auch der Bischof Nikolaus ziemlich verzweifelt.

Eines Abends lief ein großes Kornschiff in den Hafen ein. Es kam aus Ägypten. Die Menschen in Myra freuten sich, sie hofften so sehr, dass sie nun Korn bekämen, um daraus Brot zu backen.

Aber der Kapitän wollte keinen einzigen Sack abgeben. Die hungernden und traurigen Menschen taten ihm leid. Er hatte aber auch Angst vor seinem Herrn, der mit ihm schimpfen würde, wenn nicht alle Kornsäcke abgeliefert würden. Bischof Nikolaus versprach dem Kapitän, dass nichts passieren würde, sie redeten sehr lange. Nikolaus sagte: „Vertrau‘ mir, Du wirst bestimmt keinen Ärger bekommen.“

Und schließlich gab ihm der Kapitän zwölf Säcke Korn für die Hungernden in Myra, die damit nun endlich wieder Brot backen konnten.

Später erzählte man sich, dass der Handelsherr des Kapitäns die Säcke nachgezählt und das Getreide gewogen hätte und alles wäre in Ordnung gewesen, nicht ein winziges Körnchen hätte gefehlt.

Ein Wunder war geschehen, weil der Kapitän dem Bischof Nikolaus geglaubt hatte!

Quelle: www.weihnachtsmannfreie-zone.de

Impressum

Katholische Pfarrgemeinde St. Sebastian
Hochstift-Freising-Platz 19, 82205 Gilching
Tel.: 08105 8071, Fax: 08105 26275
E-Mail: mail@st-sebastian-gilching.de
Homepage: www.st-sebastian-gilching.de

Redaktion, Text und Konzeption:
Nicola Sedlmair, Fritz Böhm

Layout: Fritz Böhm, Eduard Fuchshuber

© Oktober 2011

Quellennachweis

Texte, Bilder und Graphiken konnten zum Teil der „Chronik der St. Nikolauskirche in Argelsried und Festschrift anlässlich der Neuweihe der Kirche nach der großen Renovierung von 1996 bis 1999“ (*Herausgeber: Pfarrei St. Sebastian Gilching, Verfasser Rudolf Schicht und Arno Streidl*) entnommen werden, mitunter in gekürzter Form.

Für historische und aktuelle Fotos sowie zahlreiche Geschichten und Erinnerungen bedanken wir uns vor allem bei:

Familie Lampl, Argelsried
Familie Rodenwald, Gilching
Familie Hornung, Argelsried
Familie Fink, Geisenbrunn
Familie Schlögl, Argelsried
Leonhard Schlögl jun., Argelsried *(Umschlaginnenseiten sowie S. 67 und 78)*
Familie Siegl, Geisenbrunn
Familie Kiemer, Argelsried
Familie Sedlmair, Geisenbrunn
Familie Streidl, Argelsried
Foto Peintner, *(Bild S. 70 unten)*
Monika Mayr, Enkelin von Maler Albert Figel, Rosenheim
Dr. Joachim Heberlein, Weilheim
Mitarbeiter der Gemeinde Gilching
Josef Oberhofer, Kirchenpfleger, Gilching
Eduard Fuchshuber, Vorsitzender des Pfarrgemeinderats, Gilching

Sonnenuntergang hinter St. Nikolaus